**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins

Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 39 (1884)

**Artikel:** Die Gotteshäuser der Schweiz : historisch-antiquarische Forschungen.

Bisthum Constanz. Archidiakonat Aargau. Dekanat Cham (Bremgarten). Teil 1, Kanton Aargau und Kanton Zürich

Autor: Nüscheler, Arnold

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-113868

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Die

# Gotteshäuser der Schweiz.

Historisch-antiquarische Forschungen

non

Arnold Unscheler, Dr. phil.

Bisthum Conftanz.

Archidiakonat Aargau.

Defanat Cham (Bremgarten).

# Dekanat Cham (Bremgarten).1)

Der Dekan Wernher von Bremgarten siegelt 1256 einen Verkauf von Liegenschaften an's Kloster St. Urban. 2) Im Laufe der Zeit wechselte dieses Dekanat, je nach dem Wohnsitze des Dekans, öfter seinen Namen. So heißt es:

Im Jahre 1275 werden unter dem Dek. Cham die Geistlichen nachstehender Gotteshäuser aufgezählt, von denen der Papst für einen beschlossenen neuen Kreuzzug den zehnten Theil ihrer Einkünste als Steuer erheben ließ. <sup>9</sup>)

## 1. Pfarrkirchen.

## A. Im jehigen Kanton Aargau:

Bremgarten, Lunkuft, Wile (Ober), Bainwile, Ziuficon, Fridispach (1360/70 Fritlisperg), Egenwile.

<sup>1)</sup> Die nachfolgende Arbeit bilbet eine Fortsetzung der vom gleichen Bersfasser in den Jahren 1864 bis 1873 veröffentlichten Gotteshäuser der Schweiz, wovon das erste Hetz das Bisthum Chur, das zweite und dritte die Archidiastonate Breisgau, Alettgau, vor dem Schwarzwald, Thurgau und Zürichgau des Bisthums Konstanz enthalten, und welche sammethaft von der Verlagsbuchhandslung Orell, Füßli und Comp. in Zürich um den ermäßigten Preis von Fr. 10 bezogen werden können. — An dieselben schließt sich nun das Archidiakonat Aargan und zwar zunächst das Dekanat Cham. — ?) Archiv St. Urban. — 3) Hergott, gen. dipl. Habsb. II, 348. Gesch. Frb. XX. 163. — 4) Freiburger Diöc. Arch. IV, 56. — 5) Das. V, 70. — 6) Das. V, 81. — 7) Argovia. VIII, 105. — 8) Archiv Bremgarten. — 9) Freib. D. A. I, 4 und 232/3. —

### B. Im jehigen Kanton Bürich:

Ottenbach, Metmunstetten, Chnuonowe, Affeltre, Riferswile, Stallichon, Heibingen, Birbenstorf.

C. Im jehigen Kanton Zug:

Chame, Niuhein, Agrei (Ober), Zug, Wiprehtswile.

## 2. Filialen und Kapellen.

## A. Im jehigen Kanton Largau:

Egtiswile (Aettiswil bei Sins).

Dieser Ort wird deshalb im Dekanat Cham aufgeführt, weil der Leutpriester desselben in letzterem die Zehntensteuer bezahlt hat, gehört jedoch zum Dekanat Aesche (Hochdorf).

## 3. Klöster.

B. Im jetzigen Kanton Bürich: Cappel, Cistercienser. 1)

Im Konstanzischen Markenbuche von 1360—1370°) sind ferner genannt:

1. Pfarrkirchen.

C. Im Kanton Zug:

Barr.

2. Filialen und Kapellen.

A. Im Kanton Aargau:

Aspolsperg, Bergken.

B. Im Kanton Bürich:

Maswanden, Bonftetten, Esche, Zwillenkon.

C. Im Kanton Zug:

Cham, Vorstadt.

D. Im Kanton Luzern: Cappell (Meiers).

<sup>1)</sup> Freib. D. A. I, 172. — 2) Freib. D. A. V, 3, 81.

## 3. Klöster.

#### C. Im Kanton Zug:

Frowental, Cistercienserinnen.

Späteren Ursprungs sind:

## 1. Pfarrkirchen.

A. Im Kanton Aargau:

Berikon 1861. Jonen 1867.

B. Im Kanton Bürich:

Cappel 1486, Haufen 1497, Augst 1667, Obfelden 1847.

C. Im Kanton Zug:

Menzingen 1479, Steinhausen 1611, Unterägeri 1721, Walch-wil 1804.

## 2. Klöster.

### A. Im Kanton Aargau:

Bremgarten, Clarissinnen 1406 und Kapuziner 1621.

#### C. Im Kanton Zug:

Zug, Kapuziner 1597, Kapuzinerinnen 1635. Gubel, Kapuzinerinnen 1851. Menzingen, Lehrschwestern 1858. Lindencham, Lehrschwestern 1859.

Nach der Reformation sonderten sich die protestantisch gewordenen Pfarreien im Kanton Zürich ab und bildeten das Freiamts-Kapitel; die katholisch gebliebenen aber hielten am bisherigen Verbande fest, bis sich 1723 das Kapitel Zug vom Dekanate Vremgarten trennte und demselben 1802 auch die bisher zum Dekanate Luzern gehörige Pfarrei Risch anschloß.

# A. Kanton Margau.

## 1. Pfarrkirchen.

#### a) Mutterkirchen.

Eggenwil. (Eggenswile 1064, 1) Egenwilare 1159) 2) St. Laurentius. 3) Ueber die Entstehung dieser Kirche lautet eine Volkssage dahin: Ein Herr suhr in einem Schiffe auf der stark angeschwollenen Reuß hinab. In der Nähe von Eggenwil stieß dasselbe auf einen Fels oder Stein. In dieser Lebensgefahr gelobte der Herr die Errichtung einer Kirche auf der nahen Höhe, und erfüllte nach glücklicher Errettung aus den Wellen sein Wort. 4)

Nach den Gründungsakten des Klosters Muri, vergabte Graf Abalbert demselben neben dem Hofe in Eggenwil sammt Zubehör= ben auch die Kirche. 5) Unter diesem Adalbert ist der zweite dieses Namens, Enkel Radebots Grafen von Habsburg, Vogt in Muri 1111 bis ca 1141, zu verstehen. 6) Durch die Päpste Habrian IV. (28. März 1159), 7) Alexander III. (18. März 1179), 8) Clemens III. (13. März 1189), 9) und Innocenz IV. (24. Febr. 1247) 10) wurde die Kirche Eggenwil dem Kloster Muri bestätigt. Ihr Leutpriester beschwor 1275, in welchem Jahre der Sänger der Propstei Zürich, Konrad von Mure, dieselbe inne hatte, ein daheriges Einkommen von 101/2 M. S. 11) Auf Klagen und Bitten von Abt und Kon= vent in Muri beauftragte Papst Johann XXII. am 2. Nov. 1325 den Bischof von Konstanz, die Kirche Eggenwil, deren Nuten nach der Zehntenschatzung jährlich 22 M. S. betragen, jenem Kloster einzuverleiben, wenn das Patronatsrecht derselben letterem wirklich gehöre. 12) Nach Feststellung dieser Thatsache vollzog Bischof Rudolf III. am 23. Juli 1326 die Inkorporation, wobei er dem einzusetzenden beständigen Vikar der Kirche E. ein jährliches

<sup>1)</sup> Acta Mur. Quellen zur Schweizer Gesch. III, 2. Al. Muri p. 29. — 2) Gerbert hist. silv. nig. III, p. 92. — 3) Anniv. Eggenwil. — 4) Weissenbach, Schluß-Bericht über die Schulen in Bremgarten 1853/4 p. 35. — 5) Acta Mur. Quellen zur Schw. G. III, 2 p. 74. — 6) Das. p. 74. n. 10. p. 5 u. 8. — 7) Das. p. 114. — 8) Das. p. 116. — 9) Das. p. 120. — 10) Kurz u. Weissenbach, Beitr. zur Gesch. n. Litt. des Kt. Aarg. p. 133. — 11) Freiburger Diöc. Arch. I, p. 232. u. 240. — 12) Murus et Antemurale. Kehserl. Befreyungen und Schutz p. 94—100.

Einkommen von 8 M. S., als f. g. Herrengült, nebst den Opfern und Seelgeräthen vorbehielt. 1) Im Jahre 1457 aber sprachen die Rathsboten der Eidgenossen, der Abt von Muri solle dem Martin Bösch, Leutpriester in Eggenwil, zu den bisherigen 40 Stück eine Erbesserung thun und ihm jährlich 4 Mütt Kernen mehr geben. 2) Im ersten Kappelerkriege wurde am 18. Mai 1529 die Kirche E. von den Resormirten entheiligt, zwei Altäre zerstört, die Heiligenbilder verbrannt und alle priesterlichen Zierrathen verkauft, jedoch am 24. Juli 1532 (nach der Schlacht bei Kappel) die beiden Altäre wieder errichtet und am 16. Oktober gl. Jahres sammt Kirche und Friedhof durch den Konstanzischen Weihbischof reconciliirt. Patron des Hochalt ars im Chor war damals der hl. Laurentius und des Altars außerhalb desselben auf der linken oder nördlichen Seite die hl. Maria; das Kirchweihfest fand am nächsten Sonntag nach Mariä Geburt statt. 3)

Bauliches: Von dem Abt Hieronymus II. Troger in Muri († 1684) wurde der Neubau eines gewöldten Chors sammt Sastristei angefangen, von seinem Nachfolger Placidus vollendet und der Hochaltar nebst zwei Seitenaltären im Schiff am 25. Juni 1686 geweiht (der dritte Altar auf der rechten oder südlichen Seite zu Ehren des hl. Wendelin). 4) Im Jahre 1718 warf ein Sturmwind den Helm des im untersten Theile massiven Kirchthurms in das Tobel des Mühlebachs hinunter, worauf er um 18 Fuß erhöht wurde und ein Satteldach erhielt. 5) —

Glocken: 1581 goß Peter VI. Füßli in Zürich eine Glocke von 643 & und 1584 die Gebrüder Peter VI. und Konrad Füßli eine Glocke von 442 & gen. E. W.; beide sind nicht mehr vorhanden. Jett hängen im Thurme vier Glocken, nämlich: die größte (Ave Maria Glocke), gegossen 1858 von Küetschi in Aarau, die zweite (Laurentius Glocke), 1602 von Mauritius Schwarz in Luzern, die dritte (Vesper Glocke) umgegossen 1718 in Lenzburg und 1747 von Peter Kaiser in Zug, und die kleinste (Seelen Glocke) 1813 von Jakob Philipp Brandenberg daselbst. 6)

<sup>1)</sup> Murus et Antemurale. Kenserl. Befreiungen und Schutz p. 94.—100.—
2) Kurz u. Weissenbach, Beitr. p. 497. — 3) Anniv. E. W. — 4) Anni. 1)
p. 101. — 5) Mitth. v. Hrn. Pfr. Deschger in E. W. — Bgl. Huber Beitr. zur Gesch. d. Pfr. Kch. u. Pfr. Gem. E. W. p. 10. — 6) Füßlisches Glockens und Stucksberz. Msc. — Huber, Beitr. p. 10 und 11.

Oberwil. (Wile 1) Wilare 1184) 2) St. Michael. Ueber das Batronatsrecht dieser Kirche, deren sechster Theil durch Adelbolt von Nühein dem Kloster Muri vergabt worden war, 3) hatte sich zwischen dem Kloster Engelberg und dem Freien Lütold von Regensberg Streit erhoben. In Folge dessen hielt Bischof Hermann II. von Konstanz (1182—1190) aus Auftrag bes Papftes Lucius III. (1181-1185) bei Zürich Gericht und sprach gestütt auf das Zeugniß von sieben benachbarten Priestern das strei= tige Recht dem Kloster zu. 4) Die Päpste Lucius III. (4. Mai 1184) und Urban III. (28 Juni 1186) bestätigten hierauf bieses Urtheil, 5) Bischof Hermann selbst wiederholte, da die Gegenpartei noch nicht ruhte, in Ermatingen aus Auftrag bes Erzbischofs von Mainz nochmals den frühern Akt. 6) Endlich zählen auch der römische König Friedrich II. am 2. Januar 1213 und Papst Gregor IX. am 18. März 1236 in ihren Schirmbriefen die Kirche Oberwil unter den Besitzungen des Klosters Engelberg auf. 7)

Am 15. Februar 1303 aber schenken Abt Rudolf und Konvent desselben in Erwiederung der ihnen vergönnten Annexion der Kirche Buochs dem Bischof Heinrich II. von Konstanz zu Sanden bes von ihm angefangenen Armenspitals bei ber Kapelle St. Maria Magdalena an der Rheinbrücke das Patronatsrecht der Kirche in Wile, den Hof, die Schupposen und Besitzungen daselbst. 8) Dieser Spital blieb über 200 Jahre Eigenthümer. Erst am 22. August 1527 verkauften in seinem Namen Dekan und Kapitel des Domstifts Konstanz dem Schultheiß und Rath der Stadt Bremgarten zu Handen ihres Stadtspitals die Höfe, Lehengüter und den Kirchensatz der Pfarrpfründe in Oberwil sammt dem großen Zehnten baselbst, sowie in Berikon, Lieli und Blizenbuch für 2800 rh. Gl. — 9) Inzwischen hatte der Leutpriester in Wile 1275 ein Ginkommen von 18 M. S. aus dieser Kirche beschworen und sowohl dafür als für eine Zahlung, die er vom Abt in Engelberg erhielt, den papftlichen Zehnten entrichtet. 10) Inhaber jener Pfründe war damals Niklaus (von Malters), zugleich Kirchherr in Gich. 11)

<sup>1)</sup> Acta Mur. Quellen z. Schw. G. III. 2. p. 74. — 2) Arch. Engelberg. — G. F. XXIX, 334. — Schw Urk. Re. 2500. — 3) Acta Mur. Quellen z. Schw. Gesch. III. 2. p. 74. — 4)—6) Arch. Engelberg. — G. F. XXIX, 334. — Schw. Urk. Re. 2500, 2551/2. — 7) Hergott, gen. dipl. Habsb. II. p. 217. — Neugart ep. Const. II. p. 533. — 8) Stbt. Arch. Bremgarten. — 9) Stbt. Arch. B. G. — 10) Freib. D. A., I, 232. — 11) Das. 232/3, 242. — G. F. XXV, 299. —

Am 3. Juli 1504 weihte Bruder Balthasar, Prediger-Ordens, Konstanzischer Generalvikar, im Dorfe Oberwil den Chor mit drei Altären, nämlich den Hochaltar in der Ehre der hl. Jungfrau und des hl. Erzengels Michael, als Patrons, den Altar auf der rechten Seite den hh. Barbara, Ratharina und Margaretha, und denjenigen links den hh. Stephan, Sebastian, Laurentius, Urban und Antonius, reconciliirte auch den übrigen Theil der Kirche sammt Kirchhof, setzte das jährliche Gedächtniß dieser Handlung auf den nächsten Sonntag vor St. Johannes Bapt. und ertheilte vierzig Tage Ablaß. 1)

Bauliches. Die Kirche wurde laut Jahrzahl ob dem Chorbogen 1672 neu erbaut, von M. G. Herren in Zürich "wegen der Enden habenden Hoheit" am 26. Juli 1675 mit Fenstern und Wappen begabt und am 24. Oktober 1676 durch den Konstanzischen Generalvikar Georg Sigismund die Weihung vollzogen, nämslich des Hochaltars zu Ehren der hh. Michael, Erzengels, Jakob, des größern, Apostels, und Maria Magdalena, des zweiten nördslichen Altars zu Ehren der hh. Maria, Katharina und Varbara, und des dritten südlichen zu Ehren der fünf Wunden Christi, der hh. Joseph und Agatha; dabei fand eine Verlegung der Kircheweih auf den Sonntag vor Simon und Judas statt. <sup>2</sup>)

Im Kirchthurme, welcher rundbogige Schallöcher mit Zwischensfäulchen enthält, hängen neben der größten, zuerst von Hans I.= Füßli in Zürich 1516, dann von Peter VI. und VII. F. (Later und Sohn) 1605 und schließlich von letzterem allein 1620 gegofsfenen Glocke<sup>3</sup>) noch zwei neue, nämlich die mittlere von Johannes F. 1779 und die kleinste von 1815. <sup>4</sup>)

Auf dem Friedhofe am Borde gegen der Dorfstraße neben dem ehmaligen Beinhause wurde 1864 ein römischer, aus weißen und schwarzen Würfeln zusammengesetzter Mosaikboden entdeckt, wovon ein Stück im Pfarrhofe ausbewahrt ist. 5)

**Beinwil.** (Beinwile 1239) <sup>6</sup>) St. Peter und Paul, seit 1808 St. Burkhard. Nach einer Notiz in dem 1502—15 aus einem ältern verfertigten Jahrzeitbuche zum 30. Juni war der

<sup>1)</sup> Stabt Arch. Bremgarten. — Anniv. Wolen. — 2) Stabt Arch. B.—
3) Füßli's Gl. Bch. Mscpt. — 4) Mitth. v. Hrn. Pfarrhelser Scherer in Bremsgarten. — 5) Anzeiger für Schweiz. Alterth. Kb. 1871. IV. 223. — 6) G. F. XXIV. 326.

hl. Burkhard Leutpriester daselbst; und beim 17. Mai ist bemerkt, der Ritter Hartmann Viseler (1228 Zeuge in einer Urk. des Grafen Rudolf v. Habsburg für's Kloster Kappel) 1) habe als Voat der Kirche Beinwil den Impacker vermacht, damit aus deffen Früchten eine Tag und Nacht brennende Lampe beim Grabe des hl. Burkhard unterhalten werde. 2) Derselbe begab sich sodann mit seiner Person und Habe in's Kloster Kappel, und übertrug diesem ca 1238 freiwillig lettere, welche aus Gütern und Besitzungen in Beinwil sammt dem Patronatsrecht der Kirche bestand. Bischof Heinrich I. von Konstanz aber bestätigte am 20. Januar 1239 diese Schenkung; 3) und Graf Rudolf von Habsburg, der ältere, verzichtete nach langem Streit in Folge gütlicher Vermittlung am 28. Jan. 1248 auf sein Recht an jenem Besitz und Patronat zu Handen bes Abts, Forand in Kappel. 4) Auch ähnliche Ansprüche des Ritters Johann von Buchs wurden 1257 durch Rechtsspruch beseitigt, wonach er und sein Stiefbruder Heinrich, Dekan in Sarnen 1266 dieselben aufgaben. 5) Inzwischen hatte das Kloster Kappel den Kirchensatzu Beinwil am 21. Januar 1242 dem Bischof von Konstanz und seinem Domkapitel gegen den diesem je bas vierte Jahr gebührenden Zehnten von Baar überlassen, 6) allein schon am 25. September 1269 gegen Abtretung der Kirche zu Rorbas mit Gütern, Leuten, Logtei und Patronatrecht zurückempfangen. 7) Der Pfarrer in Beinwil (1272-1290 Heinrich) 8) beschwor von dieser zum Tische der Konventherren in Kappel gehörenden Kirche ein Einkommen von 40 %; seine Pfründe galt jedoch nicht über 6 M. S. 9) Am 1. Januar 1400 wurde die Einverleibung derselben in letteres Kloster durch Papst Bonifacius IX. bestätigt, 10) aus Auftrag des Papstes Gregor II. (datirt 19. Februar 1406) durch Abt Gottfried von Rüti vom 10. September bis 1. Oktober 1407 vollzogen, auch als Einkommen des Pfarrverwesers am 11. Oft. gl. Jahres bestimmt der große und kleine Zehnten des Dorfs B., die Widum in

<sup>1)</sup> Murus et A. M. p. 107. — G. F. XXIV, 199. — <sup>2</sup>) Neugart ep. Const. II, 157. — <sup>3</sup>) G. F. XXIV. 326. — <sup>4</sup>) Kurz u. Weissenbach, Beitr. p. 17. — <sup>5</sup>) Das. p. 18. — <sup>6</sup>) Meier v. K. Reg. b. Cist. Abt. Kappel No. 273. — <sup>7</sup>) Das. No. 98. — <sup>8</sup>) Arch. Kappel — G. F. XXV. 119. <sup>9</sup>) Freib. D. A. I, 233. — <sup>10</sup>) M. v. K. Reg. v. Kappel No. 274.

Beinwil und Wigwil, die Faßnachthühner in der Pfarrei, die Früchte des Jahrzeitbuchs und Bauamts, die täglichen Accidentien und die Opfer am Grabe des hl. Burkhard, woraus er die Consolationen, Bannalen, das Bauamt mit Lichtern und Kerzen und andere Kosten nach disheriger Gewohnheit zu tragen hat. 1) Bischof Marquard von Konstanz hatte schon vorher (12. April 1402) nach geleistetem Ausweise über Nichtschuldigkeit auf die ersten Früchte und Quart in B. W. verzichtet. 2)

Im Jahre 1586 kam das Kollaturrecht der Pfarrei Beinwil nehft den niedern Gerichten, Grundzinsen und sieden Zehnten das selbst durch die Regierung von Zürich, als Rechtsnachfolgerin des 1527 von Abt Joner ihr übergebenen Klosters Kappel, tauschweise gegen zwei Theile an dem großen und kleinen Zehnten zu Rieden in der Grafschaft Kiburg und Grundzinse zu Aesch jenseits des Albis, Sünikon und Dällikon an den Seckelmeister Holdersmeier und Mith. in Luzern; 3) diese aber verkausten es 1614 an das Kloster Muri, 4) welches bis zur Aushebung 1841 im Bessitze blieb.

Bauliches: Am 11. August 1517 wurde von den in Luzern versammelten Boten der 13 eidgenössischen Orte dem Abt von Kappel, welcher alle Opfer und Gottesgaben aus St. Burkhards Kirche im Aargau nimmt, empfohlen, auch seinerseits etwas an den Bau und die Zierden dieser Kirche zu thun. 5) Im Jahre 1567 ging dieselbe durch eine Feuersbrunst zu Grunde; die Einwohner baten daher die eidg. Orte um ihre Verwendung bei Zürich, als Kollator, für Beihülfe beim Wiederausbaue. 6) Dieser muß aber sehr unsolid gewesen sein; denn schon nach fünszig Jahren (1618) wurde die daufällige Kirche abgetragen, am 19. Februar 1619 der Grundstein zu einer neuen an der gleichen Stelle gelegt und dieselbe sammt vier Altären am 27. April 1621 geweiht, nämzlich der Hochaltar den hh. Petrus und Paulus, der Altar auf der nördlichen Seite der hl. Gottesmutter, als Königin des Rosenstranzes, der südliche Rebenaltar dem hl. Kreuze und der Altar in

<sup>1)</sup> Das. No. 283—286. — Arch. Kappel. — 2) M. v. K. Reg. v. Kappel No. 276. — 3) Arch. Kappel. — 4) Murus et A. M. p. 105. — 5) Amtl. Samlg. d. ält. eidg. Absch. III, 2, p. 1073. — 6) Das. IV, 2, p. 1129. — Murus et A. M. p. 106.

der Gruft unter dem Chor oder St. Burkhards Kapelle der Ablösung Christi vom Kreuz. 1)

In den Jahren 1644 bis 1648 fand alsdann der Bau des Kirchthurms statt; 2) und 1798 wurde das zu klein gewordene Langhaus in erweitertem Umfang aufgeführt, welcher Bau den 14. August 1808 die bischösliche Weihe erhielt. 3) — Bon den vier Glocken sind die größte 1639 von Jodocus Kütimann in Luzern und die drei andern 1679 gegossen. 4)

Punkhofen (Lunchuft ca 881/7) 5) St. Leodegar. 6) Heinich I., Bischof von Konstanz, übergibt laut Uebereinkunft vom 30. Juni 1243 tauschweise die ihm bisher schuldige Dienstleistung in der Kirche L. dem Abt von Murbach gegen das Patronatsrecht des lettern in der Kirche Mettmenstetten. 7) Am 16. April 1291 aber verkaufte das Kloster Murbach nebst vielen andern Besitzungen in den oberen Landen auch den Hof Lunkuft mit dem Pfarrsate der Kirche und allen Zubehörden um 2000 M. S. und fünf Dörfer im Elfaß dem römischen König Rudolf zu Handen seines Sohnes Albert, Herzogs von Desterreich, und seines Enkels (Sohn Rudolfs sel.;) 8) und am 2. Februar 1403 vergabte Herzog Leopold von Defterreich (mit nachheriger Bestätigung des Herzogs Friedrich, bat. 1406) die Kirche L. als Ersat für Kriegsschaden dem Kloster Muri, 9) welchem sodann Papst Johann XXIII. am 19. Februar 1414 dieselbe einverleibte, 10) und bei dem sie bis zur Aufhebung des Klosters im Jahre 1841 verblieb. — Ihr Pfarrer beschwor 1275 als Einkommen daher 42 &, und bezahlte dem Papste den Zehnten mit 81 f. 11) Der erste bekannte Kirchberr, Konrad, ist, am 19. Januar 1313 Zeuge in Rofingen bei einem Kaufe des Klosters St. Urban. 12) — Für bie Errichtung einer neuen Pfründe und bes St. Katharina= Altars hatte Hänsli Bürgi 5 Mt. Kernen gesetzt, auch andere Personen Vergabungen gemacht. 13) Später war dieselbe wieder in Abgang gekommen, bis 1461 der Abt von Muri auf Bitte der

<sup>1)</sup> Murus et A. M. p. 108. — 2)—4) Mitth. v. Hrn. Pfr. Huber in B. W. — 5) Schweiz. Urf. Reg. No. 757 — G. F. I, 156. — 6) Murus et A. M. p. 75. — 7) Erzbisch. Arch. Freiburg. — 8) Neugart cod. dipl. Al. II, p. 332. — G. F. I. 209. — 9) Kurz und Weissenbach Beitr. p. 305. — 10) Murus et A. M. p. 71. — 11) Freib. D. A. I, 232. — 12) Archiv St. Urban. — 13) Murus et A. M. p. 75.

Pfarrangehörigen erlaubte, vom Einkommen der Kirche L. 10 Stück für jenen Altar und Kaplan zu nehmen. Die Kollatur dieser Pfründe wurde der Gemeinde überlassen und die Stiftung vom bischöflichen Generalvikariat bestätigt. 1) Ihr Kaplan steuerte 1488 an den Bau der Großmünsterthürme in Zürich 3  $\mathcal{B}^2$ ) und 1498 als subsidium charitativum 30  $\mathfrak{h}; \mathfrak{d}$ 0 der Pfrundinshaber, Hans Helmann, vermachte am 22 November 1502 seinen zwei Kindern je 7  $\mathcal{B}$  jährliche Gült. 4) — Für einen zweiten Altar der hl. Maria ertheilte der Bischof von Konstanz am 5. April und 1. Dezember 1466 dem Dekan in Bremgarten für ein Jahr Inducien. 5)

Bauliches. Im Jahre 1515 wurde die Pfarrkirche L. von Grund aus neu erbaut und sammt dem Kirchhof und vier Alstären 1516 von dem Konstanzischen Weihbischof, Bruder Balthasar, geweiht, nämlich der Choraltar dem hl. Leodegar, als Kirchenspatron, sowie den hh. Johannes Bapt., Maria Magdalena und Ursula, der mittlere unter dem Chorbogen den hh. Katharina, Nicolaus, Anna und Beat, der dritte auf der rechten (nördlichen) Seite den hh. Urban, Barbara, Georg und Marcus, und der vierte links (südlich) der Geburt Christi, der Geburt U. L. Frau, den hh. Jakob d. gr. und Theodul. 6) Die Kirchweih seierte man am ersten Sonntag nach Maria Geburt. 7) 1685 sand eine Erneuerung des Chors sammt Altar und 1777 der Sakristeisbau statt. 8)

Von den Glocken goß Hans I. Füßli in Zürich die größte 1515 und Heinrich F. die dritte 1664; <sup>9</sup>) beide sind nicht mehr vorshanden. Von den vier jezigen trägt die zweitgrößte die Jahrzahl 1554 und die Inschrift in gothischen Minuskeln: O rex glorie criste veni nodis cum pace. Ludwig Keiser in Zug versertigte 1708 die größte, sowie 1714 die dritte und vierte (kleinste.) <sup>10</sup>)

**Bremgarten**. (Bremegarten ca 1239) 11) St. Maria Magdalena, seit 1532 St. Niklaus. 12) Laut einer undatirten Urkunde, welche aber in die Zeit von 1251—1259 fallen dürfte,

<sup>1)</sup> Weissenbach, Schlß. Ber. über b. Schule i. B. G. 1853/4. p. 45/6.—
2) Sts. Arch. Zch. — 3) G. F. XXIV. 134. — 4) Sts. Arch. Zch. Af. u. Gem. Brf. — 5) Erzbisch. Arch. Freib. — 6) Murus et A. M. p. 74/5. —
7) Anniv. Wolen. — 8) Weissenbach l. c. p. 45. — 9) Füßli's Gl. Bch. Mscpt. — 10) Mitth. von Herrn Brunner zum Schiff in Baden. — 11) Hergott g. H. II, p. 255. — 12) Anniv. Bremgarten.

bestätigt Graf Rudolf von Habsburg, Landgraf im Elsaß, den Verkauf von Besitzungen in Ebersol (Kt. Luzern) durch den Pfarrer Markwart in Bremgarten an das Johanniterhaus Hohenrain; 1) und Rudolf, der Vikar des gleichen Ortes, ist am 11. Nov. 1259 Zeuge daselbst bei der Schenkung eines Guts in Birmensdorf an das Kloster St. Blasien. 2) Der Leutpriester in B. (1279 Fohannes von Wile)3) beschwor 1275 ein Einkommen von 30 % aus dieser Kirche, und bezahlte als päpstlichen Zehnten 60 f. weniger 4 Pfg. 4) Im Jahre 1300 wurde die Kirche B. sammt Altären geweiht und zwar der öffentliche (Fron) Altar der hl. Maria Magdalena, der untere Seitenaltar den hh. Niklaus, Agidius und Katharina, der obere den hh. Michael, Quirinus und Jodocus, für dieselbe 40 Tage Ablaß ertheilt und die Kirchweih auf den Sonntag vor St. Bartholomäus festgesett. 5) Laut der von den öfterreichischen Herzogen Friedrich, Leopold und ihren Brüdern der Stadt B. 1309 ertheilten Handveste durfte die Herrschaft für sich keinen andern (Leut) Priester daselbst wählen, als einen folchen, der ihr mit Zustimmung aller Bürger präfen= tirt wurde. 6) Am 2. Juli 1420 eignete Anna von Braunschweig, Gemahlin des Herzogs Friedrich von Desterreich, die Pfarrkirche B. gegen Begehung der Jahrzeit ihrer Vorfahren und Nachkommen dem Spital in B. zu; jedoch soll dieselbe stets mit einem "erbern wolgelerten Priester" besetzt werden, sonst fällt dieselbe an das Haus Desterreich zurück. 7)

Allmälig entstanden folgende Kaplanei Pfründen:

1. Mit des Lehenherren, Herzogs Leopold von Desterreich, und des Rektors, Johannes von Küngstein, Zustimmung, sowie mit bischöslicher Bestätigung hatten Schultheiß und Rath zu B. am 28. Febr. 1379 eine Pfründe im Spital gestistet. ) Dieselbe scheint aber nicht genügend dotirt gewesen zu sein: denn am 1. Oktober 1410 stiftet Chunrat Sichiberg, Bürger zu B., eine Pfrund in den Spital mit 50 Stück jährlicher Gült, ) und am 28. Februar 1411 10) bitten Schultheiß und Rath den Bischof Otto

<sup>1)</sup> Archiv Hohenrain — 2) Hergott; g. H. II, p. 356. — 3) Das. III, 488. — 4) Freib. D. A. I, 232. — 5) Anniv. B. — 6) Kurz u. Weissenbach Beitr. p. 243. — 7) Arch. B. — Argovia VIII, 92. — 8) Arch. B. — Arg. VIII, 100. — 9) Arch. B. — Arg. VIII. 100. — 10) Das.

von Konstanz um Bestätigung der von Heinrich Landammann gesstifteten und mit jährlichen Einkünften bewidmeten Spitalpfrund, als deren erster Kaplan 1463 Wernher Sager, Leutpriester zu Lunkhofen, genannt wird. <sup>1</sup>) Endlich stiftete am 17. Dez. 1635 Verena Dorerin zu Baden für sich und Verwandte eine Montags=messe in der Spitalkirche. <sup>2</sup>)

- 2. Die Frühmeßpfründe wurde laut der am 15. Dez. 1648 durch den bischöflichen Generalvikar erfolgten Bestätigung der Kaplaneien in der Stadt B. 3) 1411 errichtet und war mit dem Altar der hl. Maria verbunden. Der zuerst (1420) 4) bekannte Frühmesser, Johannes Meier, starb am 23. Juni 1429. 5) Diese Pfründe wurde 1512 von Schultheiß und Rath in B. verliehen. 6)
- 3. Die Mittelmeßpfründe. Schultheiß und Rath zu B. melden am 28. Februar 1411 dem Bischof von Konstanz die Stistung und Dotirung einer ewigen Messe auf U. L. Frauens Altar in der Pfarrfirche durch Konrad Eichenberg und bitten um Bestätigung ") Sie hatte laut Brief vom 21. März 1425 \*) als Lehenherrn Schultheiß und Rath, als Pfleger Konrad Landammann und als Kaplan (seit 16. November 1418.) \*) Heinrich Meiger von Straßburg. Ihr vergabte Werner Salomon, Schulmeister, (lebte 1378) 10) sein Haus am Kessel, "das man nempt die alte Schul." 11)
- 4. Die hl. drei Könige (Seenger) Pfründe. Am 3. November 1419, vergabte Frau Margaretha Schetwin von Brugg, die
  begraben ist in der neuen Kapelle, stoßend an die Pfarrfirche auf
  der rechten Seite vor der hl. 3 K. Altar, 40 Stück Kernen dem Kaplan
  des Altars in derselben, der geweiht ward in der Ehre des Leidens
  des Herrn, der hl. drei Könige u. a. H., behufs Dotation einer
  ewigen Pfründe, deren Kollatur und Präsentation ihrem Vogte, Imer
  von Seengen, und seinen Nachkommen gehört, so daß die Priester
  aus seinem Geschlecht die Pfrund besitzen und mit sechs anderen
  Priestern der Stifterin Jahrzeit begehen sollen. 12) Einem Kaplan
  dieses Altars, Kaspar Studler, wird am 17. Oktober 1472 und

<sup>1)</sup> Arg. VIII, 135. — 2) Daf. 101. — 3) Arch. B. — 4) Arg. VIII, 50. — 5) Anniv. B. — 6) Arg. VIII, 103. — 7) Archiv B. — Arg. VIII, 100. — 8) Arch. B. — 9) Arg. II, 202. — 10) Weiffenbach, Schlö. Ber. II, 58. — 11) Anniv. B. G. — 12) Anniv. B.

- 18. Oktober 1473 je für ein Jahr die bischöfliche Absenz-Bewilzligung ertheilt. 1)
- St. Michaels= oder Organisten=Afründe. 5. Anfang berselben vermacht am 14. Dezember 1426 "Metin Haffnerin, Heini hirten fäligen wilent eliche from, bem St. Michels= Altar in der Lütkilchen die 60 rh. Gl.", so sie auf der Stadt B. hatte und die jährlich 3 Gl. Zins geben, jedoch unter dem Vorbehalt, daß ihr Sohn Volmar das Vermächtniß aufheben könne, wann er zu seinen Tagen kömmt. 2) Andere ehrbare Leute machten zu einer ewigen Messe bes Altars St. Michael und aller hl. Engel in der Leutfirche B. gegen Begehung ihrer Jahrzeit ebenfalls Vergabungen, insbesondere am 17. August 1430 "Frow Ann Grimmin für ihren verstorbenen Huswirt. Steffen Serdvelder". nach des= sen auf dem Todbett geäußerten Wunsch "Hus und Hofstatt, darin er gesessen", und am 3. März 1436 Bli von Stegen Ausbürger von B., seinen "Spicher in der Anderstat" mit allem Gut, das er in denselben bringen läßt. 3) Am 20. April 1458 urkunden so= bann Schultheiß und Rath, daß für Errichtung dieser Pfründe weitere benannte Versonen ihr Almosen gegeben haben, und bestimmen die Rechte und Pflichten des Kaplans, insbesondere als Draanisten. Die bischöfliche Genehmiaung erfolgte am 28. al. M. 4) Erster Kaplan der Pfründe St. Michael war 1493 Johannes Küchsli von Buchhorn und Lehenherr der Rath von B. 5)
- 6. Die Bullinger=Pfründe. Konrad Bullinger, Bürger in B., und Anna, seine Shewirthinn, erklärten am 22. November 1460 vor Schultheiß und Rath daselbst, sie wollen 60 Gl. jährlicher Gülten und Zinse an eine ewige Messe in der Pfarrkirche geben, deren Lehenherr der Rath sein solle. Dieser genehmigt die Stiftung und übernimmt die Verleihung der in erster Linie an Freunde der Stifter zu vergebenden Pfrund. hach dem Tode Konrads B. meldet sein Bruder Ulrich, Priester, am 26. Juni 1467 dem Bischof Hermann III. von Konstanz, daß jene Messe auf dem Altar unter dem Schwibbogen, geweiht in der Shre U. L. Frau und der hh. Johannes, des Täusers, Jakob, Barbara, Georg und Jos

<sup>1)</sup> Erzbischst. Arch. Freib. — 2) Arch. B. — Arg. VIII, 102. — 3)—6) Arch. B. — Arg. VIII, 102, 103, 97.

bewidmet worden sei. 1) Nachdem der Leutpriester der Pfarrkirche zu B., Walther Basler, am 12. Juni seine Einwilligung gegeben, bestätigt der Vikar des Bischofs am 7. Juli gl. J. die Stiftung. 2) Ulrich für sich und seine Vettern, Heini und Hans Bullinger, präsentirt sodann am 1. Dez. 1468 als ersten Kaplan der Bullinger-Pfrund den Stephan Meier, Dekan des Kapitels Bremgarten und Leutpriester zu Oberwil. 3)

- 7. Helferei Pfründe. Nach der Abtretung des Kirchensfaßes in B. an den Spital (1420) mußte laut den im Rathsbuch eingetragenen Pfrundbriefen der Leutpriester schwören, daß er einen Helfer halten wolle, der, wie er selbst, keine andere Pfründe bessitzen dürfe. 4) Laut einer Notiz zu der Bullinger-Pfrund wurde alsdann die Pfarrhelferei 1467 fundirt. 5) Ihr Inhaber wird 1508 in einer Jahrzeitstiftung neben dem Leutpriester und den zehn damals in B. verpfründeten Kaplanen aufgezählt. 6) Im Jahre 1636 war die Liebfrauen-Kapellpfrund damit vereinigt, und die Gesammteinkünste der Helfereipfrund betrugen nunmehr 325 F 12 f. Geld, 9 Mt. 1 Ktl. Kernen und 1 Ktl. Hafer. 7)
- 8. St. Antonien=Pfrund. Laut einer Anzeige von Schulztheiß und Rath in B. an Bischof Hermann III. zu Konstanz, daztirt 16. Juni 1471, haben "etliche christgläubige Menschen, wilent "bei ihnen gesessen, vor Zeiten mit ihrer Gunst, Wissen und Wilz"len eine ewige Messe und Pfrund in des lieben Heiligen "St. Anthönien Chre" in ihrer Leutsirche zu B. gestistet und bewidmet; der bischössliche Generalvikar ertheilte am 28. gl. M. die Bestätigung. 3) Zu derselben kauft ihr Kaplan, Sötz Mutschli, am 22. April 1480 ein Haus und Hofstatt an der Spiegelgasse um 30 rh. Gl. nebst Garten um 10 Gl., und ledigt diese Liegenschaften von einem zu Gunsten der Pfarrkirche darauf haftenden Grundzinse (1/2 Mt. Kernen). 9)
- 9. Pfründe der Liebfrauen=Bruderschaft. Für Erzichtung einer Pfründe in der neuen Kapelle auf dem Friedhof der Pfarrkirche B. bestimmte die Bruderschaft der hl. Maria am 20. September 1485 ihre Almosen, sowie die Rechte und Pflichten

<sup>1—3)</sup> Arch. B. — Arg. VIII, 98, 99. — 4) Arg. X, 31. — 5) Arch. B. — 6) Anniv. B. — 7) Arg. VIII, 103. — 8) Arch. B. — Arg. VIII, 103/4. — 9) Arg. VIII, 104.

des Kaplans, dessen Ernennungsrecht dem Schultheißen und Rath in B. zugetheilt wird <sup>1</sup>), und der Generalvikar des Bischofs Otto von Konstanz genehmigte am 13. Oktober gl. J. diese Stiftung. Verweser der Pfründe in U. L. Frauen-Kapelle war am 2. Dez. 1525 Wolfgang Endgasser. <sup>2</sup>)

10. Nachprädikatur=Pfründe. Schultheiß und Rath der Stadt B. und Stephan Meier, Chorherr der Abtei Zürich, als bestätigter Kaplan in B., stiften und bewidmen am 30. April 1487 eine ewige Messe in ihrer Pfarrkirche, und nehmen zu Patronen derselben auf dem neuen, hiezu gemachten und geweihten Altar die Himmelskönigin Maria und alle Gottesheiligen, außerdem als Erhalter und Fürsprecher vor Gott die hh. Stephanus, Laurentius und Agatha; sie behalten sich das Präsentations= recht vor, jedoch, so lange St. M. lebt, mit Wissen und Willen besselben, und verordnen mit ihrem Leutpriester, Walther Bakler, daß der Kaplan das Predigtamt nach dem Imbis versehen und nach dem Leutpriester der oberste sein solle. 3) Der bischöfliche Ge= neralvikar ertheilt auf die ihm hievon am 30. April 1487 ge= machte Anzeige am 7. Mai gl. J. die Genehmigung. 4) Als erster Kaplan dieser Pfründe wird von den genannten Kollatoren erwählt und präsentirt Konrad Wolfhart, genannt Rober, Licentiat geistlicher Rechte. 5)

11. H. Kreuz Pfründe (Sängerei). Kaspar Moser, Bürger in B., Priester und Mittelmesser baselbst, nahm sich laut Urkunde vom 10. Mai 1494 freiwillig vor, in der dortigen Leutstirche einen Altar zu bauen, und eine ewige Messe zu stiften in der Shre des Leidens Christi Jesu, unsers Behalters, des gnadenreichen Mitleidens der hochgelobten Himmelskönigin Maria, der hh. Laurentius, Lazarus, Maximinus, Katharina und Lucia, und begabte ihn mit Gülten, deren Nutznießung er sich lebenslänglich vorbehielt. Demjenigen, für welchen er bittet, soll die Pfrund geliehen werden, nach seinem Tode aber das Patronatsrecht dem Schultheiß, kleinen und großen Rath in B. gehören, und Priester aus dem Seschlechte der Moser und Landammann den Vorzug haben. 6) Die bischösliche Bestätigung geschah am 27. Febr. 1495, 7) und Mathias Brottmann

<sup>1)</sup> Ard. B. — Arg. VIII, 106. — 2)—4) Ard. B. — Arg. VIII. S. 95. 96. — 5) 11. 6) Ard. B. — 7) Daj. — Arg. VIII, 104/5.

von Zürich gab am 21. Februar 1503 einen Revers betreffend diese von Schultheiß und Nath in B., als Lehenherren, empfangene "hl. Krüppfrund und Sängren". 1)

12. Beinhauspfründe. Schultheiß und Rath zu B. melden am 9. Juni 1515 dem Bischof Hugo von Konstanz, daß etliche christgläubige Menschen, bei ihnen gesessen, in ihrem Leben eine ewige Messe und Pfründe in der Ehre der hh. Maria, Michael, aller Zwölsboten, Wolfgang, Blasius, Servatius, Bernhardin, Martha und Ottilia in dem Beinhause (1487—1647 St. Martha geweiht, 2) 1774 aber St. Anna Kapelle genannt), 3) gestistet und mit vier wöchentlichen Messen dotirt haben; der bischösliche Vikar bestätigt am 15. Oktober gl. J. diese Pfründe. 4) Ihrem ungenannten Kaplan wurden am 17. August 1521 von Margaretha Walderinn, Beters sel. Wittwe, 5 rh. Gl. vergabt. 5)

Demgemäß erwähnen Jahrzeitstiftungen vom 19. Mai und 3. Juni 1508, sowie 24. April 1514 im Ganzen zwölf Priesster in B., nämlich den Leutpriester, Helfer und zehn Kaplane. <sup>6</sup>)

Dazu kam später 13. die Bucherpfrund (Ehrenkaplanei). Schultheiß und Rath zu B. urkunden nämlich am 29. April 1673, daß Hr. Schultheiß und Vannerherr Jakob Bucher vor seinem Tode im Februar 1672 eine ewige Pfründe und Kaplanei unter dem Titel der hl. drei Könige u. f. w. gestiftet und mit 5800 Gl. Luz. Mz. begabt habe. 7) — Hingegen war, wie S. 89 erwähnt, 1636 die Helferei= und U. L. K. Kapell=Pfrund vereinigt worden, so daß von 1673 an bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts wieder zwölf Pfründen vorhanden waren. Von diesen wurden mit Zustimmung des bischöflichen Ordinariats im Jahre 1794 vier für die Schule nämlich die Pfründen der Mittelmesse, St. Anna, bestimmt, St. Antonius und hl. Kreuz, vier andere ledig gewordene 1824 bei der Gründung der Sekundarschule nicht wieder besetzt und 1865 die verbleibende Zahl definitiv auf vier festgesetzt, d. i. Pfarrer, Helfer, Katechist und Ehrenkaplan. 8)

<sup>1)</sup> Arch. B. — Arg. VIII, 105 - 2) Arch. B. — 3) Arg. VIII, 108. - 4) Arch. B. — Arg. VIII. 107. - 5) Arch. B. — 6) Anniv. B. — 7) Arch. B. — 8) Mitth. von Hrn. Gem. Schrbr. Weber in B.

In der Pfarrfirche B. bestanden folgende neun Altäre:

- a. Im Chor:
- 1. Der öffentliche oder Hochaltar wurde geweiht am 18. August 1300 und reconciliert 31. Juli 1435 und 5. Juli 1457 ) in der Ehre der hl. Maria Magdalena mit Kirch=weih am Sonntag vor St. Bartholomäus. Eine fernere Reconciliation fand am 4. Oft. 1532 und eine. neue Weihung, wahrscheinzlich in Folge von Versetzung, am 25. Juli 1647 zu Ehren von St. Niklaus, Maria Magdalena, Katharina, Sebastian und Verena statt. 2)
  - b. Unter dem Schwibbogen (Chorbogen):
- 2. Der mittlere Altar, erwähnt 28. Februar 1411, 3) gezweiht laut Urkunden vom 26. Juni 1467 4) und 4. Oktober 1532 5) der hh. Maria, Johannes Bapt., Jakob, (allen hl. Aposteln), Barbara, Georg und Jos, und genannt Mittelmeßz oder Bullingerz Altar. 6) Derselbe existirt nicht mehr am ursprüngzlichen Orte, sondern wurde auf die linke (nördliche) Seite neben dem Chorbogen versetzt. Kirchweih in der Pfingstoctav.
  - c. Im Hauptschiffe:
- 3. Nördlich neben dem Chorbogen der Altar des Leidens des Herrn, der hl. driei Könige u. a. H., erwähnt in den Pfrundstiftungsurkunden vom 3. Nov. 1419 7) und 26. Juni 1467 8), bei der Reconciliation am 4. Oktober 1532. 9) aber nicht mehr genannt.
- 4. Süblich neben dem Chorbogen der untere Altar St. Niflaus, Aegidius, Katharina, Apollonia und Martin, geweiht 18. August 1300 und 4. Oktober 1532 10) und genannt der rechtseitige oder Frühmeßaltar, 11) jett St. Joseph. Kirchweih in der Pfingstoktav.
- 5. An der südlichen Langwand der Altar der hh. Maria, Stephanus, Laurentius, Agatha, Gallus und aller Heiligen, geweiht am 13. Nov. 1487 <sup>12</sup>) durch den Konstanzischen Generalvikar Daniel mit jährlichem Fest am Sonntag nach aller Seelen.

<sup>1)</sup> u. 2) Anniv. B. — 3) Arch. B. — 4) Daf. — Arg. VIII, 98. — 5) u. 6) Anniv. B. — 7) u. 8) Arch. B. — Arg. VIII, 98. — 9)—11) Anniv. B. — 12) Arch. B.

- 6. Auf der nördlichen Seite bei der Sakristei (neben der Thurmthüre) der obere Altar der hh. Michael, Elogius, Jodocus, Quirinus und Agnes, geweiht am 18. August 1300 und 4. Okt. 1532 <sup>1</sup>) mit Gedächtnißsest zuerst am Sonntag vor St. Bartholo=mäus, nachher in der Pfingstoktav.
  - d. Im nördlichen Seitenschiffe:
- 7. Vor dem Thurm, St. Johannes Evang., Georg und Gallus, geweiht am 4. Oktober 1532. 2) Dieser Altar hatte auch als Patrone die hh. 10000 Ritter, Dorothea und Margaretha; seine Kirchweih war am Feste der erstgenannten (22. Juni,) 3)
  - e. In der Ece:
- 8. Der Altar, errichtet am 10. Mai 1494<sup>4</sup>) in der Ehre des Leidens Christi Jesu, der hh. Maria, Laurentius, Lazarus, Maximinus, Katharina und Lucia, und geweiht am 4. Okt. 1532<sup>5</sup>) dem hl. Kreuze, Martin und Lucia.
- 9. An der nördlichen Langwand der Altar St. Antonius, geweiht laut Pfrundstiftung vom 15. Juni 1471 6) zur Ehre Gottes, Maria, St. Johannes Evang., Jakobus des gr., Anstonius, Erhard, Leonhard, Georg, Petrus, Laurentius, Pantaleon, Vitus, Barbara, Dorothea, Margaretha und Agatha.
- 10. In der Mitte der nördlichen Gibelwand der Altar St. Sine sius, erst seit der Uebertragung der Reliquien dieses Heiligen am 18. August 1653 errichtet.

Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche wurde am 9. Juli 1502 durch Wilhelm Reider vollendet. 8)

Bauliches:

Am 20. März 1434 verbrannte die niedere Stadt und damit ohne Zweifel auch die Kirche; denn am 31. Juli 1435 wurde diesselbe reconciliirt, ebenso am 5. Juli 1457 vermuthlich in Folge von Beschädigungen während des alten Zürichkriegs Die dritte Reconciliation erfolgte am 4. Oktober 1532 nach der Wiederhersstellung des katholischen Gottesdienstes in Folge der Schlacht bei Kappel. <sup>9</sup>) — Die Kirche zeigt den spätgothischen Styl, einen kurzen, dreiseitig geschlossenen, flachgedeckten Chor und ein ursprünglich

<sup>1) —3)</sup> Anniv. B. — 4) Arch. B. — Arg. VIII, 104. — 5) Anniv. B. — 6) Arch. B. — 7) Weissenbach, Sch. B. VI, 47. — 8) Anniv. B. — 9) Anniv. B.

einschiffiges, später aber durch Hinzufügung eines nördlichen Seitenschiffs erweitertes Langhaus. An der Südseite des letztern waren bis 1871 Spuren eines Christophorus-Vildes zu sehen. 1)

Im Kirchthurm mit gekuppelten Spizbogenfenstern, wohin 1524 Hans I. Füßli ein nicht mehr vorhandenes Glöcklein von 148 T Gewicht gegossen hatte, 2) hängen gegenwärtig acht Glocken; davon trägt die älteste (zweitkleinste VII.) die Inschrift in gothischen Mienuskeln: "anno dni moccoolxxxxviio." und vier kleine Medailslons mit Figuren (Evangelisten?); fünf andere (I. II. IV. V. VIII.) sind 1641 von Honoratus und Claudius Rossier aus Lothringen gegossen, die größte (I) jedoch von ihren Nessen Ludwig und Nistolaus R., sowie Johannes Caudrillier 1743 umgegossen worden. Die sechste versertigte 1777 Joseph Anton Brandenberg in Jug, und die dritte 1859 die Firma Gebrüder Rüetschi in Aarau. 3)

Bufikon (Zuffikon 1264-80.4) Ziuficon 1275) 5) St. Martin. Der Viceleutpriester beschwor 1275 statt des Leutpriesters ein Einkommen von 5 M. S. und war daselbst wohnhaft. 6) Als erste Kirchherren werden am 11. Dezember 1374 genannt Jakob von Seengen 7) und am 26. Februar 1382 Jakob Keller. 8) Twing: herr zu Z. war am 28. April 1426 Imer von Seengen 9) und Lehenherr der Kirche 5. Mai 1440 Junker Heinrich von Seengen. 10) Dieser, auch Vogt zu Bregenz, verkaufte sodann am 4. Dez. 1450 dem Schultheiß und Rath zu Bremgarten seine eigenen Zwing und Banne, Herrlichkeit und Freiheit fammt Zehnten und Kirchensat in 3., so er zur Sälfte mit seinem Better Sans Walther gemein gehabt hatte, um 800 Gl., 11) und letzterer trat den= selben die andere Hälfte am 27. Sept. 1451 um 911 rh. Gl. ab. 12) Die bischöfliche Bestätigung des Kaufs erfolgte am 1. Oktober 1451. 13) Nach der Schlacht bei Kappel (11. Oktober 1531) wurde am 19. Dezember gl. J. der zwinglische Prädikant vertrieben und der katholische Gottesdienst wieder eingeführt, im Serbst 1532 zwei Altäre gebaut und vom Konstanzischen Weihbischof am 16. Oft.

<sup>1)</sup> Rahn Stat. Schw. Kunstbenkm. II. Goth. Mon. I, p. 4. — Anz. s. Sch. A. K. 1880. p. 15. — 2) Füßli's Gl. Bch. Mschr. — 3) Mitth. v. Hrn. Pfr. Stocker i. B. — 4) Actafund Mur. Q. z. Sch. G. III, 2. p. 74. — 5) u. 6) Freib. D. A. I, 233. — 7) Stiftsarch. Zch. — 8) G. F. XX, 188. — 9) Arg. VIII, 50. — 10) Das. VIII, 108. — 11)—13) Arch. B.

gl. J. sammt der Kirche geweiht, nämlich letztere zu Ehren des hl. Martin B. und der Choraltar demselben, sowie den hh. Maria, Lucia, Jodocus, Ottilia und Agatha, 1678 bei einer neuen Versfertigung auch St. Joseph, der Altar auf der rechten Seite den hh. Christophorus, Barbara, 10,000 Kittern, Laurentius, Vincentius und Johannes Evang, der Altar links aber 1576 den hh. Joshannes und Paulus, sowie Sebastianus. Am 21. Sept. 1693 führte man beide Seitenaltäre, sowohl U. L. Frauen als St. Anna, neu auf, und der Konstanzische Weihbischof Konrad Ferdinand weihte sie; im J. 1782 errichtete man dieselben im Chore, anstatt wie bisher außerhalb desselben, wobei der Hochaltar versetzt wurde. <sup>1</sup>) An eine Tafel zu des hl. Kreuzes=Altar vergabte Bruder Klaus von St. Gallen 1 Gl. <sup>2</sup>)

Bauliches: Die Kirche wurde 1867 neu gebaut und 1868 eingeweiht; der alte Thurm blieb stehen. In demselben hängen drei Glocken, wovon die beiden kleinern 1642, die größte aber am 29. September 1684 in Zosingen gegossen wurden. 3)

Das Siegel des Leutpriesters (S. Jacob pleb. i Zvssikō.) zeigt den hl. Martin zu Fuß, vor ihm den knieenden Bettler. 4)

#### b) Tochterkirchen.

Von Lunkhofen.

Berikon (Berchem 1184) <sup>5</sup>) St. Mauritius. In den Jahren 1360—70 war Bergken eine Filiale von Lunkhof, <sup>6</sup>) und 1471 stand "eine March der Grafsschafft Baden gegen das Zürichpiet ob St. Maurizen Kapell in Berkheim an der Straß." <sup>7</sup>) 1513 wurde eine Beschreibung der in das St. Maurizen Gütlein dienenden Stücke und der Güter, von welchen dem Heiligen Bodenzinse gesliesert werden mußten, aufgenommen. <sup>8</sup>) Das sehr alte Kirchlein in B. auf einer Berghöhe unweit Oberweil soll um das Jahr 1500 oder 1520 in der Ehre des hl. Mauritius und seiner Gefährten am nächsten Sonntag vor dem hl. drei Könige Tag eingeweiht worden sein. <sup>9</sup>) Eine zweite Weihung geschah am 10. Dez. 1621,

<sup>1) 11. 2)</sup> Anniv. Zufikon. — 3) Das. und Mitth. v. Hrn. Pfr. Weber in 3. — 4) Antiq. Sammlg. in 3ch. — 5) Neugart ep. Const. II, 531.—6) Freib. D. A. V, 81. — 7) Hergott gen. Habsb. III, 829. — 8) Weissenbach Schl.-Ber. III. 46. — 9) Das. — Murus et A. M. p. 76.

als die Kapelle von Grund aus neu aufgeführt worden, durch den Konstanzischen Weihbischof Johann Anton Tritt zu Ehren der hl. Morit und Martin 1) und eine dritte, am zweiten Advent=Sonntag 1680, nachdem der Chor hatte erweitert werden müssen, zu Ehren der gleichen Patrone und des hl. Leontius. 2)

Im Jahre 1801 wurde die Kaplaneipfründe zu B. von Lunkhofen abgesondert und der Pfarrkirche Oberwil zugetheilt, 3) 1861 aber von letzterer getrennt, als selbstständige Pfarrei errichtet und ihr die disherigen, zur zürcherischen paritätischen Pfarrei Dietikon gehörigen Kapellen Fridlisperg und Rudolfstetten einversleibt. 4) Zu diesem Behuf fand 1856 die Erundsteinlegung für eine neue Kirche (ca 500—600 Fuß südwestlich von der alten Kapelle) und 1862 die Einweihung derselben zu Ehren des hl. Mauritius statt. Alsdann ward die alte Kapelle, welche unterhalb des jetzigen Pfarrhauses auf der Wasserscheide zwischen Keuß und Limmat stand, niedergerissen. — Die vier Glocken der neuen Kirche sind 1860 von den Gebrüdern Küetschi in Aarau gegossen worden. 5)

Vonen (1256 Jonon 6) hl. Dreifaltigkeit, 7) seit 1870 hl. Franz Xaver, dem auch der rechte Seitenaltar geweiht ist. 8) Am 23. Februar 1598 machte die Gemeinde J. mit Isak Wüst, Seckelmeister zu Bremgarten, einen Vergleich, wonach dieser gemäß seinem Versprechen die Kapelle zu J. gegenüber der Taverne wieder ausbauen soll, wann die Gemeinde die bedungenen Leistungen ebenfalls erfüllt. 9) Dieselbe ward sodann am 9. Dezember 1621 von dem Konstanzischen Weihbischof Johann Anton Tritt in der Ehre von St. Niklaus und Leodegar, deren Statuen jetzt noch in den Nischen des Hochaltars stehen, geweiht, 10) jedoch im Jahre 1811 mit dem größten Theile des Dorfs durch Brand zerstört. 1812 baute man an ihrer Stelle eine größere und schönere Kapelle, die 1867 zur Pfarrkirche umgewandelt wurde. 11)

<sup>1)</sup> Murus et A. M. p. 76. — Anniv. Eggenwil — 2) M. et A. M. p. 77. — 3) Weissenbach, Schl.-Ber. IV. p. 46. — 4) Huber, Leben u. Gedichte v. Ph. Sarer p. 21 n. — 5) Glockenpredigt. — 6) G. F. II. 163. — 7) Murus et A. M. p. 77. — 8) Mitth. v. Hrn. Pfr. Wind in Jonen. — 9) Arg. VIII. 109. — 10) Arch. Bremgarten. — 11) Mitth. v. Hrn. Pfr. Wind in Jonen.

Diese hat drei Glocken, nämlich die mittlere, welche sich schon in der alten Kapelle vor dem Brande von 1811 befand, mit der Inschrift: "o maria mvoter gottes zell behüet, was dise glog überschell. anno domini m.cccc.lxxix" und mit den Bildern der hl. Maria und des Jesuskindes. Die größte stammt aus der zürcherischen Kapelle zum Kreuz, Pfr. Neumünster, ist 1697 von Morit Füßli in Zürich gegossen und ward nach Erbauung der Pfarrkirche daselbst 1839, sowie nach Abbruch jener Kapelle in den 1840° Jahren sür Jonen angekaust. Die kleinste, 1868 erzworbene goß Jakob Küetschi in Suhr 1818. 1)

## 2. Filialen und Kapellen.

In der Pfarrei Eggenwil:

Bremgarten, hl. Kreuz. Diese jenseits der dortigen Reußbrücke unweit des ehmaligen Kapuzinerklosters gelegene Kapelle foll im Jahre 1386 aus Steuern der Bürger jener Stadt erbaut worden sein; 2) sie war aber der Pfarrkirche in Eggenwil an= nexirt, und ihre Kirchweih wurde stets am ersten Sonntag nach Kreuzerfindung gefeiert. 3) Bei derselben lagerte sich am 15. Oft. 1531 nach der Schlacht bei Kappel die Hauptmacht Berns und seiner Verbündeten, bei deren Abzug sie in Flammen aufging. 4) Ueber die Pfarraenössiakeit der Kapelle stritten sich von 1674 bis 1704 bas Kloster Muri, als Kollator zu Eggenwil, und die Stadt Renes stütte laut Kundschaften seine Behauptung auf die gottesdienstlichen Verrichtungen des Pfarrers in E. W. und den Zehntenbezug; diese gründete ihren Anspruch auf die Erbauung durch ihre Bürger, die Besorgung durch einen in B. G. verpfründeten Kaplan. Ausübung von firchlichen Verrichtungen durch den Stadtpfarrer und die von ihr geschehene Wiederherstel= lung nach der Einäscherung durch die Berner. Im Jahre 1704 wurde alsdann eine gütliche Uebereinkunft getroffen, wonach B. G. die Administration der Sakramente und die übrigen pfärrlichen Verrichtungen in dem streitigen Pfarrbezirk, nämlich Kreuzkirchlein, Sondersiechenhaus, Murismühle und Ziegelhütte, von ben Pfarreien

<sup>1)</sup> Mitth. v. Hrn. Pfr. Wind in Jonen. — 2) Kurz u. Weissenbach, Beitr. p. 505. — 3) Anniv. Eggenwil. — 4) Weissenbach, Schl. Ber. V. 46. Geschichtsfrd. Bb. XXXIX.

Wohlen und Eggenwil auf immer an Bremgarten überlassen sein soll, jedoch unter Vorbehalt der übrigen Rechte beider Parteien. 1) — Bei einer Straßenkorrektion 1838/9 wurde die Kapelle beseitigt.

Hafenberg, St. Niklaus, seit 1624 St. Antonius. Die Kapelle, deren Kirchweih man ursprünglich am ersten Sonntag nach St. Niklaus seierte, 2) wurde von dortigen Bauern 1621 an der Stelle eines kleinen Betkirchleins gestistet und am 10. Oktober gl. J. von Bischof Jakob in Konstanz zu Ehren des hl. Antonius eingeweiht, allein wegen Baufälligkeit am 16. Mai 1843 niedergerissen, statt derselben eine neue am 31. Juli gl. J. auf einem höher gelegenen Platze errichtet und am 18. November geweiht. 3) — Das Glöcklein der frühern Kapelle goß Peter VIII. Füßli in Zürich 1621, 4) dasjenige der jetzigen Sebastian Küetschi in Suhr 1823. 5)

In der Pfarrei Oberwil:

Oberwil, Beinhaus auf dem Friedhof, abgebrochen.

In der Pfarrei Beinwil:

**Horben**, St. Wendelin. Die Kapelle wurde gleichzeitg mit dem in eine niedliche Wohnung umgewandelten Meierhof und Lust- ort von Bonaventura II., Abt des Klosters Muri, 1759 erbaut, <sup>6</sup>) und besitzt ein Slöcklein, gegossen 1782 von Anton Brandensberg in Zug. <sup>7</sup>)

In der Pfarrei Lunkhofen:

Islisperg, (1360/70 Pspolsperg). An diese längst verschwuns dene Kapelle, welche 1360—70 als Filiale von Birmenstorf, Kanston Zürich, aufgezählt wird, 8) erinnert noch der Name "Kirchensbaumgarten" nordwestlich vom dortigen Hause, genannt "Stattshalters", woselbst auch Mauern unter dem Boden gefunden wurden.

In der Pfarrei Bremgarten:

Bremgarten, Spital, St. Ulrich. Der Pfrundstiftung in dieser Kapelle beim Oberthor am 28. Februar 1379 ist Seite 86

<sup>1)</sup> Kurz und Weissenbach, Beitr. p. 505. — 2) Anniv. Eggenwil. — 3) Murus et A.M. p. 102. — Weissenbach, Schl. Ber. IV, 41. — Huber, Beitr. zur Gesch. d. Pfr. Kch. E. W. p. 18/9. — 4) Füßli's Gl. Bch. Msc. — 5) Mitth. v. Hrn. Pfr. Huber in E. W. — 6) Gemälbe d. Kt. Aarg. I, 234. II, 329. — Mitth. v. Hrn. P. M. Kiem in MurisGrieß. — 7) Mitth. v. Hrn. Pfr. Frei in B. W. — 8) Freib. D. A. V, 81.

Erwähnung geschehen. Am 4. Juli gl. J. weihte sodann der Konstanzische Generalvikar Petrus die Kapelle und den Altar im Spital zur Ehre des hl. Geistes, Maria, Kreuzes, Johannes B., Antonius, Stephanus, Ulrich, drei Könige, 11,000 Jungfrauen, Dorothea, setzte das jährliche Gedächtniß fest auf St. Ulrichs Tag, und ertheilte zugleich Ablaß. 1) — Die Spital=Kapelle soll in den 1820° Jahren abgetragen worden sein. 2)

Frengarten, 1422-38 Rochs=Rapelle, 1456 Kapelle im Krayenbül, 1755 Emaus, St. Antonius. Der Leutpriester Gottfried Faßnacht in Zusikon (1422-38) vergabte an die "Capell St. Anthony zu Coch-Cappel by lebendigem Lybeinen silbernen Kelch, ein klein wyß Mäßbüchli, ouch ein guldin Crüz". 3) Am 28. Oktober 1456 schulden Hensli Kilchmener und Hans Haselmann, Bürger von Bremgarten, dem Hammann Recheberger, Bürger von Zürich, 15 rh. Gl. für die "gloggen vff dem kreyenbül," welche auf Haus und Hof des erstern und einer Gült von  $2^{1/2}$  Gl. des letztern haften. 4)

Die dortige Kapelle stieß 1458 an der von Zusikon Almend.—<sup>5</sup>) Laut dem im Jahre 1476 niedergeschriebenen Stadtrodel war eine der drei, später für das Schwert vorbehaltenen Richtstätten von Bremgarten auf dem Wasen bei der Kochkapelle auf dem Krähenbühl oder Sentenhübeli an der Straße nach Lunkhofen und zwar bei dem die Grenze des Stadt= und Gerichtsbezirks bezeichnenden Kreuze, "do man dz fasnacht=für brennt." <sup>6</sup>) — In der Rähe dieser Richtstätte war auch ein Malathaus. <sup>7</sup>)

Am 5. Sept. 1516 ertheilt der päpstliche Nuntius, Ennius Philonardus, denjenigen, welche die Kapelle im Kreyenbül außershalb der Stadt Bremgarten an gewissen Festtagen, sowie an der vor dem Palmsontage stattsindenden Kirchweih besuchen und unterstüßen, 200 Tage Ablaß. 3) Wegen eines nach der Disputation zu Baden 1527 dabei verübten Todtschlags und anderer Ursachen sah sich die Obrigkeit in B. genöthigt, jene Kapelle sammt Waldbruderhütte an einen kummlicheren und ruhigern Ort zu vers

<sup>1)</sup> Anniv. B. — Arg. VIII, 100. — 2) Mitth. v. Hrn. Pfr. Stocker in B. — 3) Anniv. Zuf. — 4) Arg. VIII, 118. — 5) Das. VIII, 51. — 6) Das. X, 56, 75. — 7) Das. X, 55, 76, 78. — Byl. G. F. XVI. p. 193. n. 3. 8) Arch. Bremgarten. — Burgener Walls. Orte d. fath. Schweiz. 1, 56.

sehen, und befahl deßhalb, alles Bauwerk zu schleißen und eine Wohnung für einen Waldbruder sammt einer Kapelle auf der Zusiker-Almend (am oberen Ende der Promenade von B. längs der Reuß) zu bauen. Dieselbe wurde sammt dem Altar darin am 1. Oktober 1576 durch den Konstanzischen Weihbischof in der Ehre Gottes, Maria und St. Antonius geweiht. 1) 1670 wohnte dort Bruder Johannes Linder aus Kärnthen 2) und 1689 Bruder Franz Joseph Juchlin, als Eremit dei St. Anton. 3) Diese Kapelle hieß aber schon 1755 St. Emaus. 4) Im Jahre 1808 wurde dieselbe nebst Zubehörden, nachdem sie bisher vom Spital der Stadt B. unterhalten worden, an die Gemeinde Zusikon gegen Verzichtleistung auf ihr Weidgangsrecht im Banne von B. abgetreten. 5) Sie bestitt ein Glöcklein mit der Inschrift: "o got begnad ouns armen: anno domini m.cccc.lxvii." 6)

Bremgarten, Friedhof, U. L. Frau. Diese Kapelle wird in der Pfrundstiftung von 1485 (S. 89.) als neu bezeichnet; 7) sie wurde am 4. Oft. 1532 in der Ehre der hl. Maria, Johannes Evang., Jakob, älter, Anna und Franciscus geweiht. — 8) Neben dem spätgothischen Portal rechts an der Sibelwand befindet sich ein aus Holz geschnitztes Marienbild mit dem vom Kreuze abgelösten Heiland, Waria Magdalena, Johannes und einer andern Mannsgestalt. 9) — Das Glöcklein trägt die Inschrift in gothischen Minuskeln: ave. maria. gracia. plena. domninvs. tecvm. anno. 1580. 10)

**Bremgarten**, Beinhaus, 1515 St. Martha, 1774 St. Anna; westlich von U. L. Frauen Kapelle gelegen. Der dortige neue Altar wird am 13. November 1487 <sup>11</sup>), auch wieder am 4. Oft. 1532 <sup>12</sup>) in der Ehre der hl. Maria, aller Apostel, Wolfgang, Blasius, Martha und Ottilia geweiht und die Kirchweih auf den Sonntag nach St. Martin festgesetzt, dabei Ablaß ertheilt. Am 5. Februar 1645 bewilligt der Likar des Bischofs von Konstanz die Erweiterung des Beinhauses und den Gebrauch eines tragbaren Altars in demselben; <sup>13</sup>) am 20. Mai 1774 stiftet die Wittwe

<sup>1)</sup> Anniv. Zufikon. — 2) Stiftungsversassung, v. A. Bübtelrock L. P. in Zuf. 1702. — 3) Anniv. Zuf. — 4) Cat. diöc. Const. p. 46 — 5) Das. p. 57. — 6) Mitth. v. Hrn. Pfr. Weber in Zuf. — 7) Arch. B. — 8) Anniv. B. — 9) u. 10) Mitth. v. Hrn. Pfr. Stocker in B. — 11) Arch. B. — Arg. VIII, 93. — 12) Anniv. B. — 13) Arch. B. — Arg. VIII, 107.

Maria Anna Margaritha Honegger, geborne Meyenberg, eine Samstags-Messe in der St. Annen= oder Beinhaus=Kapelle. 1) — Auswendig an der linken Frontecke ist in einem Kasten, der all= jährlich in der Charwoche geöffnet wird, eingeschlossen ein Holzschnitzwerk mit zwei Flügelthüren, darstellend Jesus am Delberg, die schlasenden Jünger und die Gesangennehmung Jesu; es trägt die Jahrzahl 1646. — Das Glöcklein ist 1649 von Peter VIII. Füßli in Zürich gegossen, und enthält die Wappen der beiden Geber mit den Überschriften: Johann. Jakob. v. Fleckenstein. Scholtheiß. zu. Bremgarten. Fraw. Vrsula. Mutschlin. syn. Ehgemalin. 2)

In der Pfarrei Zufikon:

Busikon, Beinhaus. Im J. 1670 ließ der dortige Leutpriester, Andreas Büdtelrock, dieses Gebäude, das mehr einer Mördersgrube, als einer Kapelle ähnlich sah, weißen, repariren, renoviren, auch Fenster, Stühle und Bänke darin machen, eine Ampel aufshängen und einen Altar aufrichten, dessen Kosten der Eremit bei St. Anton, Bruder Johannes, bezahlte; und der bischösliche Ordinarius in Konstanz erlaubte, sieben Jahre lang auf einem tragsbaren Altar die Messe zu seiern. 1692 verehrte Frau Anna Maria Dulliker von Luzern, Priorin des Gotteshauses Fahr, "das hüls"hin Mariä Bild, so im Beinhaus J. steht, bezeugend, daß solches "beim Absahl von den Zürchern übel traktirt, in die Limmat ges"worfen, ben ihrem Kloster aufgefangen und bisher daselbst aufs"behalten und verehret worden." 4) — Beinhaus und Marienbild sind nicht mehr vorhanden.

In der Pfarrei Berikon:

Fridlisperg, (1321 Fridelisperg), <sup>5</sup>) St. Jakob. ca 1321 hatte Herr Bernhart Swende den Hof und die Widum daselbst als Lehen von Habsburg und von den Herzogen von Desterreich. <sup>6</sup>) Es soll ein alter Weihbrief der Kapelle von 1431 existiren; <sup>7</sup>) der neue datirt vom 11. Juli 1642, und lautet für dieselbe zu Ehren der hl. Maria und Jakobs, des größern, für den Altar darin aber zu Ehren derselben Heiligen, sowie der hh. Johannes Baptist, Sebastian und Margaretha. <sup>8</sup>) Zinsverschreibungen zu Gunsten der St. Jakobs Kapelle auf F. sind aus den Jahren 1730 u. 176

<sup>1)</sup> Arg. VIII, 108. — 2) Mitth. v. Hrn. Pfr. Stocker in B. — 3) u. 4) Anniv. Zuf. — 5) u. 6) Hergott, gen. Habsb. III, p. 621. — 7) Archiv Bremgarten. — 8) Anniv. Dietikon.

vorhanden. 1) Dieselbe brannte am 7. Juni 1868 ab, und ist seither nicht wieder aufgebaut worden. 2) Ihr Vermögen wird größten Theils zu Schul= und Armenzwecken verwendet.

Rudolfstetten, (1299 Rudolstetten,) 3) 1620 St. Jakob, 4) 1768 St. Wendelin; benn am 24. Sept. 1768 wurden Kapelle und Altar daselbst von dem Konstanzischen Weihbischof, Baron A. J. W. von Hornstein, in der Ehre des hl. Wendelin seierlich eins geweiht. 5) — Von den beiden Glöcklein trägt das größere die Jahrzahl 1715, das kleinere ist undatirt.

Beide vorgenannte Kapellen wurden 1861 bei Errichtung der Pfarrei Berikon von katholisch Dietikon im Kt. Zürich abgetrennt.

In der Pfarrei Jonen:

Füßli in Zürich 114 F schwer gegossens Glöcklein. 10

## 3. Klöfter.

Premgarten, 1377 Schwestern oder Beginen, 1401? Franziskanerinnen, St. Clara. Schon um's Jahr 1377 soll eine Sammlung von Schwestern in B. bestanden haben, <sup>11</sup>) ihr Haus aber beim Brande der Unterstadt 1381 ein Raub der Flammen geworden sein. Am 22. Nov. 1392 verkauften sodann Rüdger Maschwanden und seine ehliche Wirthin Agnes ihr Haus und Hof, Speicher und Baumgarten zu B. in der Stadt gegenüber dem Kirchhof, welche von Mechtild Wannerin an sie gekommen, mit

<sup>1)</sup> Arch. Bremgarten. — 2) Mitth. d. Pfr. Amts Berikon. — 3) Hergott gen. Habsd. III, p. 567. — 4) Tauf: u. Sterbereg. d. Pfr. Dietikon.— 5) Anniv. Diet. — 6) Murus et A. M. p. 77. — Burgener, W. O. d. k. S. I, 64. — 7) Arch. Bremgarten. — Murus l. c. — 8) Arg. VIII. 109.— 9) Daf. VIII, 71. — 10) Mitth. v. Hrn. Pfr. Wind in Jonen. — 11) Weif: fenbach, Sch. B. VI, 42. — v. Mülinen, H. S. II, 224.

aller Chafte dem Heinrich Landammann, Bürger zu B., um 38 Z., 1) und dieser hatte laut Eröffnung seiner Wittwe Elisabeth vor Rath (am 26. Sept. 1399) auf Bitte ber Margaritha Schmidin, einer Schwester St. Clara Ordens, bei lebendigem Leib durch Gottes willen, sowie zu Trost und Hilf seiner und der Nachkommen See= len "den ehrbaren Schwestern, die nu zemal in dem Hus sint "hinder dem kilchhoff, dz man nennt der Wannerin Hus, auch "anderen Schwestern, die nach darin wohnhaft würden," nicht nur dieses Haus und eine Bünte, sondern auch 191/4 Stück ab Gü= tern zu Bonstetten, Beriken und Zufikon geschenkt. 2) Am 13. Aug. 1406 (wahrscheinlicher 1401) gab der Bischof von Konstanz, Mar= quard von Randegg, dem Bruder Johannes Schönberg, Lector der Minoriten, den Auftrag, den Beginen zu B. den dritten Orden des hl. Franz von Assissi zu ertheilen, und sie als eine Gesellschaft von Tertiarerinnen zu organisiren; 3) die Schwestern wurden alsdann bem Guardian des Franziskaner-Alosters in Luzern unterstellt. — Bei der Einweihung der Pfarrkirche in B. 1532 hatten die Nonnen noch kein eigenes Kirchlein; am 23. Juni 1623 aber wurde der Bau eines Klosters begonnen und am 27. April 1625 der erste Stein zur Kirche berselben von Abt Singeisen in Muri feierlich gelegt, 1626 ihr Thürmchen aufgerichtet und die von Peter VII. Füßli in Zürich 1620 gegoffene größere Glocke barin aufge= hängt, 4) (die kleinere ward erst 1652 von der Wittwe Peters VIII. F. verfertigt 5) u. 1689 von Daniel Sprüngli in Zofingen umgegoffen) 1628 das Kloster bezogen, 1634 die Kirche vollendet und 1635 zu Chren der hl. Clara eingeweiht. 6) Das Kloster verarmte jedoch im Laufe des XVIII. Jahrhunderts, und es erfolgte deßhalb 1779 die Auflösung des Convents. 7) Hernach verlegte man die Schulen von B. in die Klosterräumlichkeiten und richtete diese daneben auch als Armen= und Waisenhaus ein. 8)

**Bremgarten,** Kapuzinerkloster, hl. Kreuz Erfindung.<sup>9</sup>) Dieses Kloster jenseits der Reußbrücke, südlich von der hl. Kreuz-Kapelle, <sup>10</sup>) wurde 1618 gestistet von Johannes Bucher, des Naths

<sup>1) 11. 2)</sup> Arch. B. — Weissenbach Sch. B. VI, 42. — 3) Reg. v. Baben No. 184 im Arch. f. Schweiz. Gesch. II, p. 75. — 4) Weissenbach, Sch. B. VI, 45. — 5) Füßli's GI. Bch. Msc. — 6) Weissenbach Sch. B. VI, 46. — 7) Das. VI, 58. — 8) v. Mülinen, H. S. II, 225. — 9) Anniv. B. — 10) Merians Topogr. p. 52.

und Spitalherr, 1) und der Bau desselben 1621 vollendet. 2) Ein damals von Peter VII. Füßli in Zürich gegossenes, 225 & schweres Glöcklein verehrte der Münzmeister Weissenbach von Zug dem Kloster. 3) Statt desselben lieferten Schultheiß und Rath zu B. ein 1794 vom Glockengießer Philipp Brandenberg in Zug versertigtes Glöcklein. 4) — In diesem Kapuzinerkloster befand sich auch eine kunstreiche Uhr. 5) — Dasselbe ward 1841 aufgehoben 6), und es sinden jetzt darin dürstige Bürger beiderlei Geschlechts Aufnahme gegen einen geringen Miethzins.

**Lunkhofen.** Von der Schwestern Hofstatt daselbst gab der Leemann 1 Pfg. 7)

# B. Kanton Bürich.

## 1. Pfarrkirchen.

#### a) Mutterkirchen.

Knonau (Chnonowa 1045) 8) St. Sebastian und Gertrud. In der Urkunde vom 30. Januar 1045, laut welcher der römische König Heinrich III. das von Graf Ulrich von Lenzburg und dessen Vorsahren neu erbaute und dem hl. Sebastian geweihte Frauenkloster Schännis im Gau Churwalchen in Schutz nimmt, wird unter den Zubehörden auch die Kirche Knonau aufgezählt, 9) und durch eine Bulle des Papstes Alexander III., dastirt 24. Okt. 1178, demselben die Kapelle in K. mit dem ganzen Dorse u. s. w. bestätigt. 10) Ihr Leutpriester Kudolf ist 1240 Zeuge vor der Kirche Cham bei der Entscheidung eines Streites des Klosters Engelberg mit den Bebauern eines an das Kloster Kappel tauschweise abgetretenen Gutes im Dorse Finstersee, Gemeinde Menzingen. 11) Für den Leutpriester in K. beschwor 1275 der Pfarrer in Mettmenstetten ein Einkommen von 5 Mark Silsber aus der Kirche, und bezahlte dem Papst eine Zehntensteuer

<sup>1)</sup> v. Mülinen, H. S. II, 34. — 2) Das. II, 225 — 3) Füßli's Gl. Bch. Msc. — 4) Arg. VIII, 108. — 5) Leu, Schw. Ler. IV, 294. — 6) Bronner, Gem. b. Kt. Aarg. II, 171. — 7) Kammeramts-Robel im Stists archiv Luzern. — 8) u. 9) Hergott, gen. Habsb. II, p. 117. — 10) Eichhorn, ep Cur. No. 56. — 11) G. F. XX, 304.

von ½ M. S. ¹), und ein späterer Leutpriester, Bernhard Haber= macher, mußte 1489 bavon 3 Gl. an den Bau der Großmünster= thürme in Zürich entrichten. ²)

Im Anfang des XV. Jahrhunderts war die Kirche K. baufällig. Deßhalb ertheilten Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich am 10. Nov. 1510 den Kirchgenossen auf die Dauer von drei Jahren einen Bettelbrief für den Neubau derfelben, 3) und erkannten am 6. März 1515, daß die Frau von Schännis (als Rollator) und die von Knonau den Chor daselbst mit einander bauen und erstere das Gebäude in Ehren halten sollen. 4) Die ganze Kirche wurde laut Jahrzahl an der Diele 1519 vollendet, hatte aber die ökonomischen Kräfte der Gemeinde sehr in Anspruch genommen; denn am 14. Nov. 1520 bittet der Rath von Zürich nochmals alle Christgläubigen, den Kirchgenossen in Knonau, welche eine in der Ehre des allmächtigen Gottes und der lieben Heiligen, St. Sebaftian und St. Gertrud, geweihte Kirche neu aufgebaut haben, und dabei eine merkliche Summe schuldig sind, die sie nicht zu bezahlen vermögen, ihr Almosen mitzutheilen. 5) — Betreffend die Heiligen und Ablässe der Kirche ist folgende Notiz vorhanden: "diß sind die Patronen des Fronaltars zu Knonow: unser lieby "Frow, St. Sebastian, St. Jerg, St. Bläsn, St. Gertrut, "St. Margreth, St. Kathrin, St. Barbel. Do werden mitteilt "von unserm anedigen Herren von Costent zu jedem fest XXXX "tag applas tötlicher Sünd und ein Jar teglicher." 6)

Am 22. Dezember 1694 trat die Fürstäbtissin zu Schännis, Maria Eva Schenk von Basel, nach langen Unterhandlungen gegen die Schenkung der Abzugsgebühr von einem ihrem Stift gehörenden und damals verkauften Lehenhose zu Heslibach am Zürichsee und die Uebernahme der Beschwerde des ihr obliegenden Unterhalts des Thurmes und Chors der Kirche, sowie der Pfarrgebäude, den Kirchensatzu K. an den Rath von Zürich ab. 7)

In dem Gotteshause von K. befanden sich bis zur Renovation 1769 mehrere Inschriften, nämlich:

<sup>1)</sup> Freib. D. A. I, 232. — 2) Sts. Arch. Zürich. — 3) Das. — 4) Das. Meiers. Promptuar. — 5) u. 6) St. Arch. Zürich. — 7) Bericht b. Hrn. Sts. Arch. Meier v. K. in Z. d. d. 10. I. 1854. — Vgl. Vogel, Mem. Tig 1845. p. 335.

An der Diele des Schiffs:

"Do man zahlt von der Geburt unsers Herrn Jesu Krist.

"Merk eben, wie die Zahl verborgen ist.

"Ein Zink mit ihrem born, (1)

"Fünf Roßysen ußerkohr'n, NNANA

"Ein Kreuz mit nün Chör ber Engelzahl XVIIII (1519),

"Ift das Werk gemacht überall

"Von hans Winkler hier uf Erben.

"Gott will, daß wir all' rych und felig werden."

Neben der Kanzel waren an der Diele etliche Trauben und Aepfel eingegraben; dabei stand:

"Ego quasi vitis fructificavi suavitatem odoris; et flores "mei fructus honoris et honestatis." (Eccles. XXIV. 23.) "Trahe me! post te curremus in odorem unguentorum tuo-"rum. Introduxit me rex in cellaria sua." (Canticum. I, 3.)

In einer Fensterscheibe:

"S. Felix. S. Regula. S. Exuperantius." mit der Überschrift: "Venite benedicti patris mei." (Matth. XXV, 34.)

Im Chore: St. Lorenz, St. Sebastian, St. Martin. Barbara Trüllerey, Übtissin zu Schännis.

Der Altar unter dem Chorbogen wurde 1681 und dieser selbst 1707 beseitigt. 1)

Im Kirchthurme hingen bis zum Umgusse der 3 kleinern 1831 u. 1844 durch Ib. Keller in Unterstraß vier Glocken, wovon die kleinste ganz glatt war. Die zweitgrößte trug folgende Inschrift:,,†O,,rex glorie xpe veni nobis cum pace. anno domini m.cccc. lxxxxvii."<sup>2</sup>) mit den Bildern der hl. Maria auf der einen und des hl. Theodulus auf der andern Seite; sie wurde 1776 von Anton Brandenberger in Zug umgegossen. Die zweitkleinste hatte Heinrich Füßli in Zürich 1666 verfertigt, wie die größte. <sup>3</sup>)

Hedingen (Hedingen 998? 4) 1116) 5) St. Michael. 6) In einer als unächt verdächtigen Urkunden Abschrift, angeblich vom Jahr 998, laut welcher Papst Gregor V. das Kloster Pfäfers in seinen Schutz nimmt und alle seine Besitzungen bestätigt, werden

<sup>1)</sup> Mitth. v. Hrn. Kammerer v. Birch in K. — 2) u. 3) Escher Juscript. b. Gl. in Zch. 1700 Msc. Stdt. Bibl. p. 64. — 4) Eichorn ep. Cur. cod. prob. No. 29. — Vgl. v. Mohr cod. dipl. Ræt. l. No. 73. — Wegelin, Reg. v. Pfäsers No. 22. — 5) Schweiz. Urk. Reg. No. 1590. — 6) v. Arr, Gesch. d. Kt. St. Gallen I, 465. n. a).

unter den lettern neben andern aufgezählt der Zehnten mit den Leuten in Hedingen. 1) Dagegen bestätigt Papst Paschalis II. am 29. Jan. 1116 demselben die Kirche zu S. mit dem Dorfe. 2) Ihr Leut= priester beschwor 1275 als Einkommen davon 10 & 3. G., und bezahlte dem Papst 20 f. Zehntensteuer. 3) Am 14. Februar 1314 wurde der Streit zwischen dem Kloster Pfäfers und Johannes Schirbi, Kirchherr zu H., wegen des Neugrüts in dieser Pfarrei dahin entschieden, daß ersteres als Vatronatsherr dasselbe genießen, letterem aber lebenslänglich 4 Mütt Kernen auf Martini entrichten solle. 4) Indek vermochte der Pfarrverweser mit dem bisherigen Einkommen von 10 Stücken (Mütt) an Kernen und 5 Stück (Malter) an Hafer, sowie mit dem Ertrage der Wiesen zu Sedrin= nen und Pfaffenmoos, des Hofes, worin sein Haus bei der Kirche lag, des Widumackers, eines Theils der an das Kirchengut zu H. anstoßenden Wiese, der Jahrzeiten und Legate nicht anständig und gebührend auszukommen. Deßhalb vermehrte und verbesserte Bischof Heinrich III. von Konstanz dasselbe mit 8 St. K. u. 4 St. H. jährlich aus dem Zehnten der Kirche, und bestimmte, daß der Rollator und die Kirchgemeinde dem Pfarrverweser ein schickliches Wohnhaus auf dem Hofe bei der Kirche bauen und jeder Theil die Koften des Baues zur Sälfte tragen, so lange aber dieser nicht in's Werk gesetzt werde, demselben 1 Mütt Kernen jährlich geben solle. 5) -Im Jahr 1495 verkauften Abt und Convent zu Pfäfers den Kirchensat, Zehnten und die Vogtei zu H. dem Propst und Kapitel des Chorherrenstifts in Luzern. Allein Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich wollten diesen Kauf an sich ziehen, weil das Objekt im Freiamt liege, wo sie die Oberherrlichkeit haben. Schließlich wurde am 2. Juni gl. J. ein Vergleich dahin getroffen, daß das Stift L. den Zehnten behalten, die Stadt 3. aber die Lehenschaft der Vogtei sammt allen Renten, Gülten, Zinsen, Gerichten. Leuten und Gütern haben solle, wofür sie 250 rh. Gl. bezahlte. 6) Endlich trat am 27. Juni 1531 das Kloster Kappel den Zehnten der beiden Dörfer Merischwanden und Benziswil,

<sup>1)</sup> Eichorn ep. Cur. cod. prob. No. 29. — Vgl. v. Mohr cod. dipl. Ræt. I. No. 73. — Wegelin, Neg. Pfäfers No. 22. — 2) Schweiz. Urf. Neg. No. 1592. — 3) Freib. D. A. I, 233. — 4) Sts. Arch. Zch. Urf. v. Kappel. — 5) Arch. Kappel. — 6) Bluntschli, Mem Tig. p. 203.

die Kollatur der Pfarr: und Kaplaneipfründe zu M. sammt Beschwerden dem Stifte St. Leodegar in Luzern gegen den Kirchensatz und Zehnten zu Hedingen tauschweise ab. 1)

Die Kirche wurde 1513 neu erbaut laut folgenden Insisten:

In der Mitte des Schiffs:

"Gwalt vnb goust, "bu kast die koust, "bas iet das edell rächt "mus sin din knächt. "Bit vnd wil bringt alle ding.

Weiter hinten:

"Anno dom. m.cecec.xiii von mir bant wincler." Vorn auf der linken Seite

> "Fründ an not "tund sier nur ein lot; "so sy sond hilstlich sin, "so gand sier vnd drifg vf ein gwintlin." 2)

Ferner befanden sich darin laut einem Verzeichnisse aus dem Jahre 1800 folgende Glasgemälde:

- a. In einem Seitenfenster des Chors: Im ersten Felde zwei Zugerschilde, darüber das Reichswappen, daneben zu jeder Seite ein Engel mit einem Panner, worauf ebenfalls das Wappen von Zug, unten die Jahrzahl 1511. Im zweiten Felde: Dieselben Zugerschilde mit zwei Löwen, als Schildhaltern, 1511.
- b. In einem Seitenfenster des Schiffs: Erstes Feld: Die beiden Urnerschilde, darüber das Reichswappen, daneben zwei Harsthornbläser, als Schildhalter. Zweites Feld: Der hl. Martin, wie er mit dem Schwert einem Armen ein Stück von seinem Mantel abschneidet.
- c. In einem andern Fenster des Schiffs: Erstes Feld: Die Mutter Gottes mit dem Christkinde. Zweites Feld: St. Peter mit dem Schlüssel. 3)

Der Kirchthurm enthielt bis 1874 drei Glocken. Die kleinste derselben ohne Jahrzahl trug die Inschrift: Jesus Nazarenus, rex Judworum (Joh. XIX, 19), ward aber 1663 von Hans III. Füßli in

<sup>1)</sup> Arch. Kappel. — 2) Mitth. v. Hrn. Prof. S. Vögelin älter in Zürich. — 3) Neujahrsblatt d. Stdt. Vibl. 3ch. 1877, p. 9.

Zürich umgegossen; die größte verfertigte Peter VII. Füßli in Z. 1607 und die mittlere Hans III. F. 1663. 1) Statt berselben gossen Gebrüder Bodmer in Neftenbach 1874 vier neue Glocken. 2)

Mettmenstetten, (Metemunstat 998? 1116) 3) St. Petrus und Paulus. Kirche und Besitz daselbst sollen, wie Hedingen, 998? von Papst Gregor V. dem Kloster Pfäfers bestätigt worden sein. 4) Dagegen wird in der Urkunde des Papstes Baschalis II. vom I. 1116 nur ein Hof im Dorfe M. als Besitzung desselben genannt. 5) Erst 1240 erscheint ein Leutpriester von M., Wernher, als Zeuge vor der Kirche Cham, 6) und am 30. Juni 1243 übergibt der Abt Th. von Lüreuil, als Administrator der Kirche Murbach, gegen Ueberlassung der Zehntenquart in den Pfarreien Luzern und Sarnen, sowie die Dienstleistung (servitium) in Lunkhofen dem Bischof Heinrich I. von Konstanz das Patronatsrecht jenes Klosters in Mettmenstetten. 7) Das beschworene Einkommen des dortigen Pfarrers von der Kirche betrug im Jahre 1275 25 M. S. und die dem Papste entrichtete Zehntensteuer 11/2 M. S. weniger 21/2 Loth. 8) Am 10. Aug. 1360 verpfändete Bischof Heinrich III. zu Konstanz mit Einwilligung des Domkapitels die Nutungen der Kirche M. um 3321/2 & R.W. dem Rudolf Hünaberg, Bürger daselbst. 9) Die Kirche selbst wurde am 1. Juni 1459 der Domkirche Konstanz inkorporirt, dem Weihbischof (damals Johannes, Bischof von Bellen) zu seinem Unterhalt angewiesen und die angemessene Portion seines Vikars abgeschätt. 10) Der Bischof sette nämlich für die Pfarrei als Einkommen aus: 21 Mltr. Korn, 19 Mltr. Hafer Zar. Mf., 19 Hühner, 300 Garben Stroh, von jedem Hause in der Gemeinde M. 1 Fagnachthuhn, den Zehnten zu Hauptikon, die Jahrzeiten und alle Stolgefälle, die Widum zu M., so wie diejenige in der Filiale Maschwanden. Dagegen soll der Pfarrverweser alle Beschwerden und die nöthigen Vikarien aushalten. 11)

<sup>1)</sup> Escher, Gl. Bch. 1700. — Bögelin, Gl. Bch. (Stot. Bibl. Z. Msl.)
2) Z. Erinnerung a. b. Gl. Weihe 14. V. 1874. — 3)—5) Schw. Urk. Reg. No. 1179, 1590. — 6) G. F. XX, 304. — 7) Erzbisch. Arch. Freiburg. — 8) Freib. D. A. l. 232. — 9) Stö. Arch. Zch. — Scheuchzer dipl. helv. (Msc. Stot. Bibl. Z)., No. 1442. — 10) Erzbisch. Arch. Freib. — 11) Meier v. K. Reg. v. Kappel. No. 324.

Der Dekan und Leutpriester Johannes Keller stiftete mit Genehmigung des Bischofs Thomas zu Konstanz, als Lehenherrn, laut Urk. datirt 3. März 1493 in der Kirche M. auf dem Altar zur rechten Seite eine ewige Messe in der Shre der hl. Anna, Christossel, Wendelin und aller Heiligen, wosür er selbst 29 Gl. an Gülten und Margareth Kürlin ihr Haus auf der vordern Hofstatt gab, 1) auch die Abtei Zürich am 13. Februar 1499 ihm ihre Zehnten auf Äugst um 180 V veräußerte. 2) Kaplan der neuen Pfründe wurde 1493 Johannes Braband. 3) — Zehnten und Kirschensatz verkaufte 1527 der Bischof von Konstanz, welcher für die Zahlung von 1250 rh. Gl. eine Quittung ausstellte, an die Kleiner, Winkelmann und Gallmann zu M., 4) von denen sie vermuthlich bald hernach an den Kath in Zürich kamen.

Bauliches: Von der Kirche wurde der Chor laut einem bischöflichen Bettelbriefe vom 14. Nov. 1473 5) wahrscheinlich noch am Ende des XV. Jahrhunderts, das Schiff aber erst 1521 neu erbaut; jener ist vieleckig und hat spitbogige Fenster und Gewölbe, die auswendig von Strehpfeilern gestützt werden und inwendig drei Schluksteine enthalten. Davon zeigt berjenige gegen das Schiff das Brustbild des Apostels Vetrus und der gegen das Pfarrhaus ben Apostel Paulus, der mittlere aber das Reichswappen. — Bei einer im Jahr 1869 vorgenommenen Restauration der Kirche kam hinter den Chorstühlen neben der Kanzel ein Grabstein zum Vorschein mit dem zum Theil bemalten Bilde eines Geistlichen in voller Meßkleidung, welcher mit der rechten Hand den Abendmahls: kelch in der Linken segnet, und neben dessen Kopf rechts sein Wappen, links ein Spruchband mit den später aufgemalten Worten "o mors" sich befindet. Die Inschrift dieses nunmehr in der zürcherischen Wasserkirche aufgestellten Steins lautet: "Johannes "Keller de velwen tegitur saxo hoc decanus et plebanus "metmastettensis vir . . . . pietate nulli secundus justitie ,,cultor et s(ce)lerum maximus ultor. 1499. 6 die mai." 6) Die Friese der hölzernen Diele des Schiffs, sowohl ringsum an den Wänden als freuzweise in der Länge und Breite, bestehen

<sup>1)</sup> Arch. Kappel. — 2) Stot. Arch. Zch. Register zu den Fr. Mstr. Doc. — 3) u. 4) Anm. 1. — 5) Erzbisch. Arch. Freib. — 6) Anzeiger. f. Schw. Alt. Kb. 1869. No. 3. p. 82/3. 1870 No. I. p. 132.

aus kunstreichem und fein bemaltem Schnitzwerk mit Inschriften. In der Spite des Chorbogens befindet sich eine Taube (der hei= lige Geist); rechts und links von ihr in der Richtung von Nord nach Süd stehen im Schnikwerk der Decke in alter Schrift die Worte: "Monas gignit monadem, et in se suum reflectit ar-"dorem". Aus der Mitte des Chorbogens läuft von Oft nach West ein Band, worin zu lesen ist, "Spiritus sanctus super-,,veniet in te et virtus Altissimi obumbrabit tibi. (Luc. I, 35.) 1521". Dasselbe wird in der Durchschneidung des ersten Quer= bandes gegen Westen unterbrochen durch das Bild der hl. Maria, auf dem Halbmond stehend mit dem Jesus-Rindlein, und wieder= um beim zweiten Querbande durch das Reichswappen über zwei Zürcherschilden, gehalten von Löwen; es endigt sich an der Emporkirche bei den Häuptern der hl. Petrus und Paulus (ohne Zweifel der Kirchenpatrone), wo die Inschrift angebracht ist: "do man "zalt nach Chrifti Geburt. M.CCCCC. XXI. Jar von mir Jakob "Winkler." In dem Fries an der nördlichen Wand steht: "Der Fried sei mit Uech," und in einem Querfries: "Zyt und Wyl bringt alle Ding." 1)

In den Fenstern des Chors und Schiffs waren bis zur französischen Revolution von 1798, wo sie abhanden kamen, acht schöne Glasgemälde, darstellend laut Beschreibung vom August 1797: 2)

- I. Im Chore.
- 1. Im Mittelfenster Christus, vor ihm die hl. Felix, Regula und Exuperantius. Im innersten Felde ein Kaiser (Karl) mit einer Kirche (Großmünster) in der Hand; denn es sollen dabei ehmals zwei Zürcherschilde gewesen sein.
  - 2. In einem zweiten Fenster:
- a. Im ersten Felde ein Bischof mit einem Buche in der Hand und einem Nimbus um sein Haupt, neben ihm das Wappen des Herzogthums Schwaben (drei rechts schreitende schwarze Löwen im goldenen Felde mit dem Pfauenschwanze auf der Helmdecke). d. Im zweiten Felde: Drei schwarzgekleidete Mönche mit Glorie, zwischen ihnen drei Wappen, nämlich oben links das der Cister-

<sup>1)</sup> Werdmüller, Mem. Tig. I, 379. — Mitth. v. Hrn. Dek. Reutlinger in Mettmenstetten. — 2) Neujahrsblatt d. Stdt. Bibl. 3ch. 1877. p. 8 u. 9. Werdmüller Mem. Tig. 378/9.

cienser, rechts das der Freien von Eschenbach, unten das des Abts Joner von Kappel (ein schwarzes r im goldenen Feld).

- 3. In einem dritten Fenfter:
- a. Im ersten Felde ein Mönch mit einem Palmzweige in der Hand und einer Glorie um's Haupt. b. Im zweiten Felde: Ein geharnischter Mann mit dem Panner von Bern, daneben der Bernerschild und darüber das Neichswappen.
  - 4. In einem vierten Fenfter:
- a. Im ersten Felde ein Bischof, St. Leodegar, daneben der Schild von Luzern, darüber der Reichsadler. h. Im zweiten Felde: St. Morih mit der Fahne, daneben Luzerner- und Neichsschild.
  - II. Im Schiffe in drei Fenstern:
- 5. a. Im ersten Felde: Der Erzengel Michael mit der Waage und dem Schwerte, daneben der Zugerschild, darüber das Reichs=wappen. b. Im zweiten Felde ein hl. König (Dswald), in der Hand ein Brod haltend, darüber ein Rabe, daneben Zuger= und Reichsschild.
- 6. a. Im ersten Felde: Der hl. Martin, daneben der Schild von Uri, darüber das Reichswappen. b. Im zweiten Felde: Der Schild von Schwyz mit Pannerträger und Reichsadler, dabei Christus am Kreuze mit Maria und Johannes daneben.
- 7. a. Im ersten Felde: Ein Bischof, der auf einem Buche drei Rugeln hält (St. Nikolaus), neben ihm eine Heilige mit einem Gefässe in der Hand (St. Maria Magdalena). b. Im zweiten Felde: Das Wappen von Bremgarten, darüber der Reichsschild, daneben zwei Löwen, als Schildhalter.

In dem 1552 neu aufgeführten Kirchthurm 1) hängen vier Glocken. Die größte wurde 1492 zum ersten und 1681 zum zweiten Male von Moritz Füßli in Zürich gegossen. Die zweite trägt die Bilder der hl. Maria und einer unbekannten Heiligen, sowie die Inschrift:

"O Maria du Gotes Zel b'hüet ales, das ich überschel." anno domini. m.cccc.lxxxxviii.

Soll 1656 von Jonen nach Mettmenstetten gekommen sein. Auf der dritten steht:

"An dem tüfel will ich mich rächen, Mit der hilf gottes alle wetter zerbrechen." anno domini m.cccc.lxxxxi: (oder 1493).

<sup>1)</sup> Sts. Arch. 3ch. Meiers Prompt.

Auf der kleinsten, welche 1856 von Jakob Keller in Unterstraß umgegossen wurde, war zu lesen

"O rex glorie criste veni nobis cum pace. Amen." 1) 1494. Birmenstorf (Piripoumesdorf 876) 2) St. Martin 1499.) 3) Papst Innocenz II. bestätigt am 21. Januar 1140 und der Gegenpapst Calirtus III. am 26. April 1173 dem Kloster St. Blasien im Schwarzwald seine Besitzungen, darunter die "Kirche Birbomestorf", 4) welche ihm seit 21. Fanuar 1137 geschenkt worden sein muß, weil sie damals noch nicht unter seinen Kirchen aufgezählt ist. 5) Ihr Leutpriester beschwor 1275 als Einkommen bavon 33 & 10. f., und bezahlte als ersten Termin 30 f. 6 Pfg. päpstliche Zehntensteuer. 6) Der Vice-Leutpriester Petrus ist am 19. Oft. 1284 Zeuge in Zürich bei einem Gütertausche zwischen ben Klöstern Seldenau und Kappel. 7) Auf Bitte des Herzogs Leopold von Destreich befiehlt Papst Johannes XXII. am 10. Juni 1325 dem Bischof Johannes v. Straßburg, die Pfarrkirchen Birmenstorf u. Hugelsheim, deren Ginfünfte 40 M. S. jährlich nicht übersteigen, bem Kloster St. Blasien, als Patronatsherrn, einzuverleiben. Derselbe vollzieht am 18. Januar 1326 diesen Befehl und weist dem beständigen Vikar in B. als jährliches Einkommen aus dem großen Zehnten an: 24 Mütt Kernen, 9. Mütt Roggen, die Opfer und Seelgeräthe, geschätzt zu 18 %. Bischof Niklaus von Konstanz gibt am 28. Sept. 1343 nachträglich seine Zustimmung. 8) Einige Jahre später (3. Dez 1347) verkaufen Eberhard Mülner, des Ritters Rudolf sel. Sohn, Jakob und Rudolf M., Gebrüder, des Nitters Johannes sel. Söhne, auch die Rechtung der Logtei über die Kirche zu B., welche ihre Vordern als rechtes Leben von der Herrschaft Regensberg her brachten, und die nun ihr Leben von den Grafen von Habsburg ist, um 100 Gl. dem Abt und Konvent von St. Blasien, denen jene Kirche an ihren Tisch dient. 9) -- In einem Gültbriefe um 5 & 3ch. Pfg., datirt 13. Nov. 1499, werden neben St. Bläsi's Gütern auch St. Marti's

<sup>1)</sup> Escher, Gl. Bch. p. 63. — Bgl. Werdmüller M. T. I, 379. — 2) Mitth. der antiq. Ges. in 3ch. Bd. VIII, Beil. 10. — 3) Stå. Arch. 3ch. Det. Urk. 908. — 4) Neugart, cod. dipl. Alem. II, p. 69, 104. — 5) Das. II, p. 68. — 6) Freib. D. A. I, 233. — 7) Mitth. d. a. G. i. 3. VIII, B. 288. — 8) Stå. A. 3. Konst. Urk. 768. — 9) Stå. A. 3. Konst. Urk. 1043, 1049.

Güter zu B. genannt, welch letterer demnach wohl der Schutzpatron daselbst gewesen sein dürfte. 1)

Laut Instrument vom 20. Oktober 1812 ging der Kauf der St. Blasischen Besitzungen im Kt. Zürich, worunter die Kirchensätze Birmenstorf und Stallikon enthalten waren, von der Handlungszgesellschaft Moses Joseph Guggenheim und Comp. in Lengnau um 80,000 Gl. an den Stand Zürich über. 2)

Bauliches. Die Kirche und der Thurm zu B. wurden im Jahre 1571 neu erbaut; Abt Kaspar in St. Blassen gab hiesfür der Gemeinde, welche durch Kompromißspruch des Kaths in Zürich v. 11. Febr. 1509 gegen Bezahlung von V 15 Kapital ab Seite des Gotteshauses St. Blassen schuldig geworden war, ohne fernere Kosten des letztern neben der ihr obliegenden einen Hälfte des Kirchendachs schattenhalb auch die andere zu decken und in Ehren zu halten, 3) eine Beisteuer von fl. 50. 4) 1659 schenkte der Kath von Zürich Fenster und Wappen in die Kirche B. 5)

Der Kirchthurm enthält 3 Glocken mit nachstehenden Inschriften:

1. Die kleinste (älteste) ohne Datum: O rex glorie xpe veni nobis cum pace.

2. Die mittlere: Sancta Maria. Herr, erbarm dich über uns. Da man zalt im (14) 41 Jar. — Umgegossen von Heinrich Füßli in Zürich 1676 und abermals von Johannes Füßli 1793.

3. Die größte: O rex glorie xpe veni nobis cum pace. anno m.ccccc.x.

Mit den Bildern der hl. Maria, Petrus, Georg und Martin. Umgegossen von Heinrich Füßli 1662. <sup>6</sup>)

Stallikon, (Stallifon 1064 7) Stallinkovin 1157) 8) St. St esphan. 1439. 9) Die Päpste Adrian IV. (8. Juni 1157), Calixtus III. (26. April 1173) und Alexander III. (6. März 1178) nehmen das Kloster St. Blasien in den apostolischen Schutz, und bestätigen ihm neben anderen Besitzungen auch die Kirche Stallikon. 10) Dagegen wird dieselbe nebst dem vierten Theil der Zehnten

<sup>1)</sup> Sts. A. B. Öt. Urf. 908. — 2) Finanz. Prot. b. Ct. Zch. — 3) Sts. A. Z. Const. Urf. 1153. — 4) Das. Cop. b. Urf. v. St. Blas. p. 105. — 5) Das. Meiers Prompt. lit. F. 59. — 6) Bögelins, St. Bch. Stbt Bibl. Zch. Msc. — 7) Acta fund. Muri. Duellen z. Schw. Gesch. III, 2. p. 29. — 8) Gerbert, hist. silv. nig. III. p. 83. — 9) Sts. A. Z. Const. Urf. 1122. 10) Gerbert, h. s. n. p. 83. — Neugart, C. D. A. II, p. 104. — Gerbert, h. s. n. III, p. 103.

von dem gleichen Papste Alexander III. (18. März 1179), sowie von Clemens III. (13. März 1189) und Innocenz IV. (24. Febr. 1247 nur 1/4 Zehnten) unter den Besitzungen des Klosters St. Martin in Muri aufgezählt; 1) die Zehntenguarten in Rordorf und Stallikon hatte nämlich der Bischof von Konstanz gegen das Vatronats= recht der Kirchen Tellewile und Kilchberg am 29. März 1244 dem Kloster Muri überlassen. 2) Die Kirche St. selbst aber scheint nicht lange ein Eigenthum des lettern gewesen, sondern wieder an St. Blasien zurückgekommen zu sein; denn am 26. Oktober 1320 schlichten zehn Schiedsrichter einen Streit zwischen Abt Ulrich von St. Blasien, der Meisterin und Konvent in Hermetswil, Walther von Schaffhausen, Kirchherrn zu Stallikon, und Johannes Wolfleibsch, dem ältern, Bürger von Zürich, wegen Zehnten in Bonstetten, einer Filiale von St. 3) Inzwischen beschwor 1275 der Leut= priester zu St. 20 M. S. Einkommen aus seiner Kirche und bezahlte davon im ersten Termin 1 M. S. weniger 4 Pfa., im zweiten aber 52 ß. päpstl. Zehntensteuer. 4) Als solcher wird zuerst Peter in einem Kaufbriefe des Klosters Seldenau um ein Gut zu Wiedikon, datirt 9. April 1303, genannt. 5) Am 11. August 1405 inkorporirte Bischof Marquard von Konstanz aus Vollmacht des Papsts Innocenz VII. die Pfarrfirche Stallifon, beren Einfünfte 12 M. S. betrugen, dem Kloster St. Blasien, als Inhaber bes Patronatsrechts. 6) 1435 fertigten die Gebrüder Rudi und Hensli Schriber von Gamlikon den vor 30 Jahren um 40 8 geschehenen Verkauf einer jährlichen Gült von 7 Btl. Kernen ab dem Mülliaut daselbst an die Kirche St. für ein ewiges Licht zum Seelenheil Rudolf Meigers fel., genannt Bur, von Wettiswil. 7) Der Konstanzische Generalvikar Johannes (Bischof von Casarea) hatte am 6. u. 7. Febr. 1439 die Pfarrkirche in Stallikon (sammt ihrer Filiale in Bonstetten) in der Ehre der hl. Maria, Stephanus, Mauritius, Katharina, Verena, Felix und Regula geweiht und ihnen den gewohnten Ablaß ertheilt, war aber (1440) vor der Ausfertigung des Weihbriefs gestorben. Nun bestätigt der neue

<sup>1)</sup> Hergott g. d. H. II. p. 192 u. 202. — Weissenbach, B. z. L. u. G. b. Ct. Arg. p. 133. — 2) Freib. D. A. I, p. 224 n. 3. — 3) Arch. Hermets: wil. — 4) Freib. D. A. I, 233. — 5) Scheuchzer dipl. helv. No. 855. a. — Stot. Bibl. Zch. Msc. — 6) Sts. A. Z. Const. Urf. 772. — 7) Sts. A. Z. Kf. u. Gem. Brf. II, 292.

Generalvikar, Johannes von Platten. Bellinensischer Bischof, am 3. Oft. 1441, diesen Ablaß. 1) — Vermuthlich mährend des alten Zürichkriegs ging die Kirche in St. durch Feuer zu Grunde; benn am 15. Juni 1445 wurde Rudolf Spillmann von Zug, der auf Begehren gemeiner Eidgenoffen zu Baden gefänglich faß, weil er zu Stallikon "angestoßen" und gebranut hatte, auf die Fürbitte seiner Gesellen von der in Luzern versammelten Tagsatzung gegen Beschwörung der üblichen Urphede begnadigt und freigelassen, 2) alsdann am 8. Oft. 1448 die wiederhergestellte Kirche reconci= liirt. 3) Eine ähnliche Reconciliation berselben, des neuen Chors und bes Kirchhofs fand laut Zeugniß des damaligen Leutpriesters, Joh. Nagel, am 6. Nov. 1482 statt, wobei ber Hochaltar ben gleichen Heiligen wie 1439, der untere Altar aber zum ersten Male in der Ehre der hl. drei Könige. Sebastian, Antonius, Magdalena, Barbara und Agatha geweiht ward. 4) — Das Kollaturrecht zu St. gelangte mit demjenigen von Birmenstorf laut Instrument, datirt 20. Oft. 1812, durch Kauf der St. Blasischen Besitzungen im Rt. Zürich an die Regierung des letztern. 5)

Bauliches. Die Kirche wurde zufolge einer darin befindlischen Jahrzahl (S. 117. d.) 1515 erneuert; das Schiff derselben hat, wie der um einige Stufen erhöhte, vieleckig abgeschlossene Chor, Spitzbogenfenster mit Füllungen und eine aus Holz gewöldte, blau angestrichene Decke, worauf bis zur Neparatur im Jahr 1846 Sonne, Mond und Sterne, sowie einige besondere Bilder gemalt und nachstehende Inschriften angebracht waren. 5)

A. Im Chore:

- a. Links über der Thüre der Sakristei im untersten Stockwerk des Thurmes, die ehemals mit einem Spizbogengewölbe bedeckt war:
- "Melchisedech, rex Salem, proferens panem et vinum, "erat sacerdos Dei altissimi." (Gen. XIV, 18.)
  - b. Rechts über den ehmaligen Stühlen der Priester:
- "O vos sacerdotes, non garrulate, sed devote legite, "orate et cantate!"
  - c. In der Mitte über der Stelle des Hochaltars:
  - ,,O sacrum convivium, in quo Deus sumitur, recolitur

<sup>1)</sup> St3. A. Z. Coust. Urk. 1122 — 2) Arch. f. Schweiz. Gesch. II. p. 113. — 3) Ann. 1. Note. — 4) Das. — 5) Fin. Prot. d. At. Zürich.

"memoria passionis eius, mens impletur gratia, et future "glorie nobis pignus datur."

d. Ueber dem Mittelfenster vorn:

"Date Deo gloriam et homini justitiam et misericordiam."

e. Ueber dem Chorbogen inwendig:

"Regina celi, letare! alleluia!

., Quia, quem meruisti portare, alleluia!

"Resurrexit, sicut dixit, alleluia!

"Ora pro nobis Deum, alleluia!

B. Im Schiff:

a. Ueber dem gothischen Chorbogen auswendig:

"Der glisner vor in der kilchen stund in hohem mut. her, "mine werch sind gut. ich bin nit als die andern menschen und "nit als der offen sünder, der dahinden stat. ich vaste zwen tag "in der wuchen, und gib den zehend von allem, das ich besitzen. "(Lgl. Luk. XVIII, 11, 12) iohannes nagel, plebanus. 1515."

b. Gegenüber hinten an der Giebelmauer:

"Berr, mine fünd find mir leit.

"ich rüff bich an umb gnad und barmberzigkeit,

"die du keinem rüwer nie haft verseit." (Bgl. Luk. XVIII, 13.)

c. In der Mitte quer:

"Am anfang gib dich schuldig gott; im mittel bitt gott umb "gnad und barmherzigkeit; am end sag gott lob und danck."

d. Ueber der Emporkirche quer:

"Anno domini m.ccccc.xv. von mir, hans wincler. 1)

Im Kirchthurm sind drei Glocken: 2)

Die kleinste, welche glatt gewesen sein oder die Inschrift: ,,anno domini 1402" gehabt haben soll, ward 1813 umgegossen.

Die größte mit der Inschrift:

"Hilf maria und din liebes kind,

"Das ich vertrib mit minem schal

"Die schädlichen wetter, regen, wind

"Uf bergen und in tal. m.cccc.xlvii.

ward von Wilhelm Füßli in Zürich umgegossen 1829. Die mittlere datirt von 1593.

<sup>1)</sup> Kirchenarchiv Stallifon. — Mic. v. Hrn. Kch. Ath. Bögelin. —
2) Eschers u. Bögelins Gl. Bch. Stt. Vibl. Zch. Mj.

Rifferswil, (Reinfridswil, Regenfridswile 1064) 1) St. Martin. 2) In der Bulle des Papsts Alexander III. vom 18. März 1179, wodurch er den Abt des Klosters St. Martin zu Muri in St. Veters Schut nimmt, wird neben andern Besitzungen auch der zwölfte Theil der Zehnten in der Kirche R. aufgezählt, 3) eben= so von Papst Clemens III. am 13. März 1189 4) und Innocenz IV. am 24. Febr. 1247.5) Ihr Pfarrer, Heinrich, ist am 12. Mai 1249 Zeuge im Kloster Kappel bei ber Schenkung bes Patronatsrechts der Kirche Baar durch die Freien von Schnabelburg an dasselbe. 6) Das beschworne Einkommen des Leutvriesters in R. be= trug 1275 9 M. S. und die dem Papste bezahlte Zehntensteuer 23. f. Ach. W. und 1/2 Mark, weniger 27 Pfg. Konst. Gwcht. 7) — Den Kirchensatz sammt Zubehörde, welcher in den Hof zu Oberrifferswil gehörte, verkaufte nebst zwei Grundstücken Cberhard, Graf von Nellenburg, wegen Schulden am 10. August 1321 um 114 M. S. an das Kloster Kappel, und der Freie Mangold von Eschenbach, sein Anverwandter, verzichtete am 21. August al. I. auf jede Ansprache deßhalb, ebenso Herzog Albrecht von Destreich am 26. Dezember 1337.8) Bischof Heinrich III. von Konstanz inkorporirte sodann mit Zustimmung seines Kapitels 23. Sept. 1357 die Kirche R. dem Kloster Kappel und zwar als Tafelgut des Abts und Konvents, weil dasselbe während der Kriege des Herzogs Albrecht von Destreich mit den Zürchern und Wald= stätten verarmt war, behielt sich jedoch seine Quart-Rechtsame und die Präsentation des für jene Kirche erwählten Leutpriesters vor, und bestimmte ihm ein gewisses Einkommen, 9) nämlich das steinerne Haus am Kirchhof mit Garten, Baumgarten, Scheune und Hofstatt, ferner einen Weingarten und zwei Wiesen im Dorfe, Na= turalzinse von bezeichneten Liegenschaften im Betrage von 28 Mütt Rernen, 10 Mtt. Hafer, 2 Mtt. Fäsen, endlich den kleinen Zehnten, bie Opfer, Jahrzeiten, Mortuaria und Seelgeräthe ber Unterthauen. Diese Jukorporation, in welcher die am 1. Okt. 1368 10) mit R.

<sup>1)</sup> Acta fund. Mur. Duellen z. Schw. Gesch. III, 2 p. 27. u. 29. — 2) Siegel d. Rector Johz. 1345. Aut. Smlg. in Zch. — 3) Hergott gen. Habsd. II, p. 192. — 4) Das. p. 202. — 5) Kurz u. Weissenbach, Beitr. z. G. u. L. d. At. Arg. p. 133. — 6) Neugart cod. dipl. Alem. II, p. 191.—7) Freid. D. A. I, 233. — 8) Meier v. A. Reg. v. Kappel. No. 162, 164, 193. — 9) Das. No. 217. — Arch. Kappel No. 280. — 10) Stdt. Arch. Zug.

vereinigte Kapelle Wiprechtswil (Kt. Zug) inbegriffen war, wurde am 1. Januar 1400 von Papst Bonifacius IX., sowie von Innocenz VII. am 23. Januar 1406 und von Gregor XII. am 19. Dezember gl. J. bestätigt, i) hierauf durch Abt Gottsried von Küti gemäß Ermächtigung des letzteren am 1. Okt. 1407 vollzogen; dieser Abt setzte auch am 11. gl. M. dem Pfarrverweser in R. ein Einkommen aus. 2) — Schon vorher hatte sich zwischen Abt und Konvent in Kappel einer: und Johannes Leutpriester der Propstei Zürich anderseits wegen der Pfründe in R., welche die Propstei besetzt und deren Einkommen sie bezogen hatte, Streit erhoben, wurde aber durch Vergleich, datirt 26. Oktober 1357, beigelegt. 3)

Ferner verkaufte bemselben Kloster Bischof Heinrich III. von Konstanz am 20. Juni 1359 ben vierten Theil des Einkommens der Kirche K. um 150 Goldgulden, jedoch unter Borbehalt der Wiederslösung; <sup>4</sup>) am 20. und 28. Februar 1366 wurde dann Kappel von Theodor Last, Chorherr und Untereinnehmer der apostolischen Kammer im Bisthum Konstanz, für die lant Schahung entrichtete Hälfte des Einkommens der Pfründe K. quittirt. <sup>5</sup>) — Während des alten Zürichkriegs (24. Juni 1444) raubten die Eidgenossen in Kifferswil, wie in Hedingen, die hl. Hostien aus den Kirchen, und trieben Unsug damit. <sup>6</sup>) — Im Jahre 1527 gelangte zusolge der Uebergabe des Klosters Kappel durch Abt Wolfgang und Konvent auch der Kirchensah in K. an den Kath von Zürich. <sup>7</sup>) — 1620 wurde das disher nach Mettmenstetten pfarrgenössige Dorf UntersKifferswil mit Kirche und Dorf Ober Mifferswil vereinigt, worsaus viele Streitigkeiten entstanden. <sup>8</sup>)

Bauliches. Die Kirche R. wurde 1720 um den Chor erweitert. Don den zwei Glocken im Kirchthurm war die größere 1618 von Peter VII. Füßli in Zürich verfertigt, 1655 aber von Hans III. Füßli und 1816 von den Gebrüdern Brandenberg in Zug umgegossen worden. Die kleinere Glocke trug ursprünglich die undatirte Inschrift: O rex glorie xpe. veni nobis cum pace, amen, und erlitt 1626 einen Umguß durch Morit Füßli in Zürich. 10)

<sup>1)</sup> Meier v. R. Reg. v. Kappel No. 274, 285. — 2) Das. No. 286. — 3) Das. 219. — 4) Das. 221. — 5) Das. 235, 236. — 6) Henne, b. Klingenb. Chron. p. 341. — Anzeiger f. Schw. Gesch. 1872. p. 237/8. — 7) Meier v. K. Reg. v. Kappel. No. 371. — 8) Holzhalb, Suppl. z. Leu Schw. Ler. V, 125. — 9) Werdmüller, Mem. Tig. I, 296. — 10) Eschers u. Bögelins Gl. Bch. Stbt. Bibl. 3ch. Msc.

Beide wurden 1857 für ein neues, durch Jakob Keller in Untersftraß erstelltes harmonisches Geläute verwendet.

Das Siegel der Kirchherren (S. Johis rect. eccl. in Rifferswil. 1345) zeigt den hl. Martin als Kirchenpatron. 1)

Affoltern, (Afiltre 1190.2) Der römische König Friedrich II. nimmt am 2. Januar 1213 das Kloster Engelberg sammt Zubehörden in seinen Schutz, darunter die Kirche Affoltern; 3) ebenso Papst Gregor IX. am 18. März 1236.4) Der bortige Leut= priester schuldete und bezahlte 1275 dem Papste 9 f. Zehnten= steuer; 5) Rirchherr war 1297 Niklaus von Malters. 6) — Abt Rudolf und Konvent in Engelberg schenkten sodann als Erwiederung der ihrem Kloster annexirten Pfarrkirche zu Buochs am 15. Febr. 1303 der bischöflichen Kirche zu Konstanz das ihnen gehörende Patronatsrecht der Kirche in Affoltern mit der Vogtei der bortigen Widum. 7) Dieses muß, da der Dekan und das Kapitel bes Domstifts Konstanz noch in einer Urkunde vom 8. April 1522, laut welcher Bürgermeister und Rath in Zürich dem Leutpriester Jakob Näf in Affoltern erlauben, auf seiner Pfründe Güter und Zinsen 60 Gl. aufzunehmen. Lebenherren berselben genannt wer= ben, 8) erst nach der Reformation an Zürich gekommen sein.

Bauliches. Die Kirche wurde 1645 vergrößert. 9) Als einziger Ueberrest eines früheren Baues ist noch im untersten Theile des Thurms auf der südöstlichen Seite eine spizbogige, wahrscheinzlich aus dem Ende des XV. Jahrhunders herrührende Eingangsthüre vorhanden. — In demselben hingen vier Glocken:

Die beiden mittleren, 1701 von Johannes Füßli in Zürich umgegossenen trugen folgende Inschriften, vermuthlich in gothischen Majuskeln:

Die zweitgrößte ohne Datum:

Cyrillus episcopus in Alexandria positus ist der Glock Nam. Fugat tela tonitrui ab interitu generis humani.

<sup>1)</sup> Samml. b. antiq. Gef. in Ich. — 2) G. F. XVII, 246. — Bgl. Anzgr. f. Schw. Gefch. 1870. No. 3. p. 54. — 3) Hergott gen. Habsb. II, p. 217. — 4) Neugart ep. Const. II, p. 533. — 5) Freib. D. A. I, p. 232. — 6) Trouillat mon. de l'hist. de l'anc. ev. de Bâle II, p. 652. — Bgl. G. F. XVIII, p. 97, n. 2. — 7) Stot. Arch. Bremgarten. — 8) Stifts. Arch. 3ch. No. 758. — 9) Werdmüller, Mem. Tig. p. 295.

S. Lucas. S. Matheus. S. Marcus. S. Johannes. — Mentem sanctam spontaneam, honorem Deo et patriæ liberationem.

Die britte. Ave Maria gracia plena. Anno domini MCCC. LXXXXVIII.

Die größte datirte vom Jahre 1580 und die kleinste, 1853 gesprungene von 1781; beide enthielten keinen Gießernamen. 1)

Statt dieses alten wurde 1861 von den Gebrüdern Rüetschi in Aarau ein neues harmonisches Geläute für den nach dem Plane des Professors Semper in Zürich restaurirten Kirchthurm versertigt.

Ottenbach (marcha Hotumbacharia 831). 2) St. Leobe-Der dortige Leutpriester, Rudolf, ist im Sept. 1234 gar? Zeuge in der Kirche Luzern bei der Ordnung der liturgischen Obliegenheiten des Leutpriesters der letzteren 3) und noch am 22. Sept. 1273 in der Kirche D. bei einer Vergabung von Besitzungen zu Schongau an das Kloster Detenbach bei Zürich. 4) Er beschwor 1275 als Afrundeinkommen 11 M. S. nebst 1/2 Mütt Getreide, und bezahlte davon als päpstliche Zehntensteuer 1 M. S. 30 ß. und 30 Pfg. 5) Der Kirchensatz zu D. stand im Jahre 1322 bem Marquard, Ritter, und Johannes von Gösgen zu. 6) Letterer hatte als Kirchherr daselbst einen Streit mit Propst und Konvent des Benedictiner-Rlosters in Luzern über verschiedene Zehnten im Kirch= spiele D., welcher am 30. Juni 1323 durch Schiedsrichter beige= legt ward. 7) Am 6. Nov. 1493 aber hatten M. G. Herrn in Zürich die Leutpriesterei zu D. in allen Monaten zu leihen; 8) wie dieses Kollaturrecht an sie gekommen, ist ungewiß.

Bauliches. Die Kirche D. ist laut einer gütlichen Tädisgung zwischen ihren Augehörigen und dem Maurer Cristan Brasbander, Bürger von Zürich, 1485 im wesentlichen neu erbaut worden, wozu man aus den Kuinen des Jistempels auf dem nahen Jenberg Steine holte; <sup>9</sup>) denn er sollte ihnen machen:

a) im Kirchthurm zwei Gemach auf einander für 20 Gl., b) ein Gewölb im Thurm für 6 Gl. und c) eines im Chor für 16 Gl. Zur Sicherheit setzte er ihnen alles Liegende und Fahrende seiner Frau

<sup>1)</sup> Eschers u. Bögelins Gl. Bchr. Stdt. Bibl. 3ch. Msc. — 2) Wartsmann, Urf. Bch. d. Abt. St. Gall. I, p. 312. — 3) G. F. III, 226. — 4) G. F. XI, 107. — 5) Freib. D. A. I, 232. — 6) Vogel Mem. Tig. 1845. p. 512. — 7) G. F. XX, 163. — 8) Sts. Arch. 3ch. Meiers Prompt. lit. O. — 9) Mitth. d. antiq. Ges. i. 3. XV, 109.

als Pfand. 1) — Weitere Verbesserungen des Gotteshauses fanden 1748 und 1756 statt. 2)

Im Chor sah man noch 1780 auf einem Grabstein das Bild eines Geistlichen mit einem Kelch und der Inschrift: "Herr Johannes von Baden, Plebanus Eccle. In. Ottenbach."<sup>3</sup>)

Von den drei Glocken im Kirchthurme trug die mittlere die Inschrift: † O. rex. glorie. xpe. veni. nobis. cum. pace. m°. cccc°. I. in. s. ludigarie. 4) Nach einer andern, wohl richtigern Angabe lautete die Jahrzahl m. cccc. Iiii. 5)

Darunter war auf beiden Seiten bas Bild dieses Beiligen.

Die kleinste Glocke in D. wurde 1527 oder 1537 und die größte zuerst 1616 von Peter VII. Füßli in Zürich verfertigt, als-dann 1748 und 1758, zulet aber 1806 von Jakob Wegel in Wiedikon umgegossen.

Statt dieses alten lieferte 1871 Jakob Keller in Unterstraß ein neues Geläute von vier Glocken.

Bu diesen zürcherischen Mutterkirchen kömmt noch Baar, Kt. Zug.

## b) Tochterkirchen.

Von Mettmenstetten:

Maskenden (Maswanden 1064.) <sup>6</sup>) Dieser Ort war laut dem Markenduche des Visthums Konstanz von 1360—70 eine Filiale von Mettmenstetten. <sup>7</sup>) Demgemäß wurde die Widum derselben von Vischof Heinrich IV. am 1. Juni 1459 dem neuen Pfarrverweser der Mutterkirche, Johannes Keller, als ein Bestandtheil seines Einkommens augewiesen <sup>8</sup>) und noch am 8. Juni 1490 der Laienzehnten an die Kapelle Maschwanden um fl. 490 verkaust. <sup>9</sup>) Im Jahre 1504 soll letztere durch Vischof Hugo von Konstanz als Pfarrkirche errichtet und von Mettmenstetten gestrennt, die Kollatur aber vorbehalten und erst 1517 an die Abtei Kappel verkaust worden sein. <sup>10</sup>) Diese Nachricht sindet etwelche Bestätigung darin, daß vier Bevollmächtigte der Gemeinde M. am 9. Sept. 1504 beim Verkause ihres Zehntens an die Stadt Zug

<sup>1)</sup> Sts. Arch. 3ch. Af. u. Gmchthf. IV, 183°. — 2) Werdmüller Mem. Tig. I, p. 298/9. — 3) v. Moos, Smlg. alt. u. neu. Grhfchrftu. V, 230. — Werdmüller Mem. Tig. II, 19. — 4) Eschers Gl. Bch. — 5) Bögelins Gl. Bch. — 6) Acta fund. Mur. D. z. Schw. Gsch. III. 2, 29. — 7) Freib. D. A. V, 81. — 8) Meicr v. K. Reg. v. Kappel 324. — 9) Gem. Arch. Maschw. — 10) Werdmüller Mem. Tig. I, 370.

zu Handen der Kapelle St. Wolfgang bei Cham den kleinen Zehnsten für die Pfrund M. reservirten, 1) sowie daß die 1506 verssertigten Glasgemälde in der Kirche auf einen Neubau derselben oder wenigstens des Chors hinweisen. — In einem Spruche des Naths der Stadt Zürich betreffend die Neugrüte, datirt 28. Juli 1522, erscheinen sodann Konrad, Leutpriester, und die Kirchgenossen zu M. einerseits, Hugo, Bischof von Konstanz, und Ammann und Nath von Zug anderseits. 2) Endlich übernehmen M. G. Herrn in Zürich auf Bitte der Gemeinde M. 1571 den Kirchensat und Pfarrhausbau daselbst unter gewissen Bedingungen. 3)

Bauliches. Die Kirche M. besteht aus einem einschiffigen, flach gesteckten Langhause, das sich östlich mit einem schmucklosen Spizbogen nach dem etwas höhern Chore öffnet. Beide haben zweitheilige Spizbogensenster, deren Maaßwerke die spätgothischen Formen zeigen. Der in der nördlichen Ecke zwischen Schiff und Chor stehende, mit einem steilen Satteldach bedeckte Thurm hat seinen Zugang vom Chore her, wo ein s. g. Wendelstein, d. h. eine steinerne Schneckenstiege, in Form eines Viertelskreises vorspringt, eine Einrichtung, die sich in dem benachbarten und vielsach verwandten Kirchlein von St. Wolfgang bei Cham im Kt. Zug wiederholt. Den zierlichsten Schmuck hat der Chor, dessen theils stern= theils nezsörmiges, durch stark her=vortretende Strebpseiler gestütztes Nippengewölde mit demjenigen in St. W. übereinstimmt. — Sowohl im Schiffe als besonders im Chor hatten früher s. g. Chrenschilde, als Stiftungen benachbarter Länder, Städte und geistlicher Gönner, ihre Stelle, nämlich:

An der nördlichen Langseite wird zweier, im Jahre 1720 durch Hagel zerstörter Glasgemälde gedacht. Das eine davon zunächst der Kanzel hatte die Stadt Zug gestiftet; die andern, welche muthmaßlich im Schiffe prangten, sind nicht mehr vorhanden.

Dagegen haben sich alle, die den Chor schmückten, meistens Gaben von eidgenössischen Ständen, erhalten, als:

- I. Im mittlern Chorfenster:
- 1. Zuoberst die Reichsfrone, dann der Reichsadler, unten zwei Zürcherschilde, gehalten von zwei Löwen, zu ihren Füßen auf einer Bandrolle die Inschrift: "Die Statt Zürich 1506."

<sup>1)</sup> Gem. Arch. M. — 2) Sts. Arch. Zch. Gest. II. No. 496. p. 318. — 3) Das. Kapp. Urk. Kop. III, 657/8.

- 2. In der Mitte a) der Heiland mit dem Kreuznimbus, daneben der hl. Felix M. mit dem abgeschlagenen Haupte in der Hand, über ihm ein Spruchband, enthaltend die Inschrift: "venite bncti patris mei, percipite regnum celō. (Matth. XXV, 34) 1506.
- 3. Die hl. Regula und Exuperantius M., ebenfalls die Häupter in der Hand tragend, unter letzterem die Worte: SAN. EXVPERAN.
- II. Die ursprüngliche Stellung der übrigen Glasgemälde im Chor läßt sich nicht nachweisen; es sind folgende:
- 4 Der hl. Bischof Leodegarius M. mit Krummstab und Bohrer in der rechten, sowie Reichskrone in der linken Hand, zu seinen Füßen der Luzerner- und der Reichsschild.
- 5. Ihm gegenüber der hl. Nitter Mauritius M., die Linke an das Schwert gestemmt, mit der Rechten eine Fahne haltend.
- 6. Zwei Engel auf Hörnern blasend, beren eines den Nammen IHES (VS), das andere MARJA in einem die Mündung umgebenden Bande trägt, in der Mitte der gekrönte Reichsschild, darunter zwei Urner-Wappenschilde.
- 7. Der hl. Bischof Martin zu Pferd, (als Kirchenpatron von Schwyz), mit dem Schwerte den Mantel zertheilend, unten ein knieender Bettler. Das Landeswappen fehlt.
- 8. Das Wappen des Konstanzischen Bischofs Hugo von Hohenlandenberg, enthaltend im ersten und dritten Felde dasjenige des Bisthums, im zweiten und vierten das seines Geschlechts, darüber die Mitra und hinter ihr der senkrecht stehende Krummstab.
- 9. Die hl. Bischöfe Konrad links, mit Kelch, und Pelagius rechts, den Palmzweig haltend.

Alle neun Glasgemälde wurden 1855 von der zürcherischen Stadtbibliothek erworben. 1)

Aeugst (Ousta 810? 946) <sup>2</sup>) St. Katharina und St. Georg. Den dortigen Einwohnern wird am 21. Oft. 1503 auf ihr Gesuch um eine Unterstützung an den Bau der "nüwen "filchen vff oigsten, zu lob got dem almechtigen, siner hochgelopten "muter, der reinen magt maria, sant katharina und sant jergen "gewiht" ein Steuerbrief gegeben. <sup>3</sup>)

<sup>1)</sup> Neujahrsblatt b. Stbt. Bibl. in 3ch. 1878. p. 13—18. — 2) Stifts-Rotulus. — Mitth. b. antia. Ges. in 3ch. VIII, Beit. 27. — 3) Sts. Arch. 3ch. Gest. II, 495. —

Diese ehmalige Kapelle in A. mit Begrähnisplat stand laut der Sage an der Stelle eines Hauses im westlichen Theile des Dorfs, das sich durch dicke steinerne Mauern von den übrigen, meist aus Gichenholz gebauten, alten Gebäuden daselbst unterscheidet. 1) Für sie goß Hans I. Füßli in Zürich 1503 ein Glöcklein von 321 F und 1512 ein zweites von 156. Z.2) Dieselbe scheint aber nach der Reformation wieder abgegangen zu sein. Hingegen ist gewiß, daß von 1661 an der damalige Diakon zu Kappel alle Sonntage in einer Stube zu Augst eine Katechisation abgehalten hat. 3) Im Jahre 1667 wurde auf Ansuchen der Gemeindsbe= wohner Augst, das nebst Wengi bisher zur Kirche Mettmenstetten gehört hatte, zu einer Pfarrei erhoben, derfelben auch das obere Räppischthal, welches früher nach Stallifon kirchgenössig war, zugetheilt und die Kirche, für beren Bau der Rath in Zürich, als Rollator, 1666 fl. 300 geschenkt hatte, am 1. September eingeweiht.4) Den Platz zu der neuen, höher und mehr östlich gelegenen Kirche, sowie dem Pfarrhause dabei schenkte ein Jörg Vollenweider, wofür ihm die Gemeinde den vornehmsten Kirchenstuhl gab. 5)

Von den beiden Glocken der jetzigen Kirche ist die größere 1667 von Hans III. Füßli und die kleinere 1807 von Jakob Wetzel in Zürich gegossen. <sup>6</sup>)

Von Stallikon:

Ponstetten (Boustetin 1122) <sup>7</sup>) St. Mauritius. <sup>8</sup>) Die Pfarrstirche zu Stallison mit der Tochter in Vonstetten wird 1360 bis 1370 im Markenbuch des Bisthums Konstanz genannt <sup>9</sup>) und diese am 7. Febr. 1439 von dem Generalvikar des letztern, Johannes, Bischof von Cäsarea, geweiht, <sup>10</sup>) schon am 9. Oktober 1448 aber (vermuthlich in Folge von Veschädigung oder Prosanation während des alten Zürichkriegs) durch seinen Nachsolger, Johannes zur Blatten, Bellinensischen Bischof, in der Ehre der glorreichen Jungstrau Maria, des hl. Kreuzes, St. Mauritius (Hauptpatrons) und seiner Genossen reconciliert. <sup>11</sup>) Durch einen vom 1. Dez. 1484

<sup>1)</sup> Mitth. v. Hr. Afr. Ammann. in A. — 2) Fühli's Gl. Bch. — 3) Werdmüller, Mem. Tig. I, 23. — 4) Daf. I, 307. — Bluntschli. — M. T. p. 22 u. 243. — 5) Werdm. M. T. I, 23. — 6) Bögelin's Gl. Bch. Stbt. Bibl. 3ch. Mfc. — 7) Engelberg im XII. u. XIII. Jahrh. p. 8 n. 3. — 8) Sts. Arch. 3ch. Conft. Urf. 1122. — 9) Freib. D. A. V, 81. — 10) u. 11) Sts. Arch. 3ch. Conft. Urf. 1112.

datirten Kompromiß zwischen dem Abte in St. Blasien sammt seinem Leutpriester zu Stallikon einer- und den Einwohnern von Bonstetten anderseits setzte der Rath in Zürich fest: 1) die von B. mögen eine eigene Pfarrkirche stiften und aufrichten, doch unschädlich dem Gotteshause St. Bl., also daß ein Leutpriester von B. zu keinen Zeiten basselbe um Steuer, Sülfe, Besserung oder Begabung ansuche, sondern die von B. diesen in eige= nen Kosten halten. 2) Weil sie solche Pfarrkirche aus dem Ihrigen ausrichten und begaben, sollen sie und ihre Nachkommen Gewalt haben, so oft die Kirche ledig wird, einen Leutpriester zu nehmen und zu wählen und denselben dem Abte in St. Bl. zu präsentiren, welcher ihn, so fern er tugendlich ist, vom Bischof zu Konstanz investiren lassen soll. 3) Die von B. sollen dem Leutpriester in St. für den Abbruch, so ihm hierdurch geschehen, jähr= lich und ewiglich auf St. Martins Tag geben 4 Mütt Kernen und 4 B 3ch. Pfg. und dieselben versichern. 4) Das Jahrzeit= buch in St. soll ferner dem dortigen Leutpriester dienen und er die vormals in B. begangenen Jahrzeiten nunmehr zu St. halten. 5) Die von B. sollen ihm jährlich 3 f. am Bannschatz abnehmen, er hiermit ausgerichtet und beide Theile gänzlich vertragen sein. 1) - Schon vorher am 26. Juli 1484 2) hatte der Rath in 3. erkannt, die von B. sollen den von St. helfen, ihre Kirche, als die rechte Mutterkirche, Chor und Glocken, so dieselben presthaftig und Bauens nothdürftig werden, in Ehren zu halten und zu bauen. dabei auch einer von B. so viel geben, als einer von St. ange= legt wird; den Sigrist aber sollen lettere selbst belohnen ohne der von B. Entaeltniß. 3)

Der erste Leutpriester in B., Peter, steuerte 1488 an den Bau der Großmünsterthürme in Zürich & 3.4)

Von den vier Glocken im Kirchthurm ist die kleinste ganz glatt; die zweitgrößte trug die Inschrift: † s. lux. s. marx. s. matteus. s. iohannes. anno 1421, ward aber 1532, 1594 und zulett 1820 von Wilhelm Füßli in Zürich umgegossen, ebens so die größte vom J. 1595 durch Johannes Füßli in Zürich 1798. Die zweitkleinste lieferte 1845 Jakob Keller in Unterstraß. <sup>5</sup>)

<sup>1)</sup> Sts. A. Z. Const. Urk. 1140. — 2) Das. 1139. — 3) Sts. A. Z. Meiers Prompt. lit. K. p. 78. — 4) Sts. A. Z. Tr. 299. B. 1 No. 6. — 5) Eschers u. Vögelins Gl. Bar. St. B. J. Ms.

Von Nifferswil:

Wipreditswil, St. Mauritius, siehe Rt. Zug.

Von Ottenbach:

Obfelden. Am 15. Febr. 1847 beschloß der große Nath des Kt. Zürich, daß die bisher mit Ottenbach verbundenen fünf Civilgemeinden Obers und Untersunnern, Wolsen, Toussen und Bickwil in Zukunft eine eigene politische und Kirchgemeinde unter dem Namen "Obselden" bilden sollen. ) In Folge dessen begann der Bau der Kirche auf einem Platze zwischen Obersunnern und Toussen im Sommer 1847, und gelangte im Spätjahr 1848 zur Vollendung, so daß dieselbe am 29. Okt. eingeweiht werden konnte. ) Ihre vier Glocken goß 1848 Jakob Keller in Unterstraß. 3)

Von Baar, Kt. Zug:

Kappel, (Capella 1185) 4) St. Markus. Abt Johannes VII. und der Konvent von Kappel übertragen am 19. Januar 1486 die von ihnen bei dem dortigen Kloster gestiftete Pfarrpfründe St. Markus dem Niklaus Richard von Wisemberg. 5) 1512 verordnete Ita Barerin, Hans Hüßers von Scheuren Weib, zu ihrem Seelenheil 1 & Hlr. jährlichen Zins ab ihren 5 & Gelds auf dem Hofe zu Hofstetten an St. Marren Kirchenbau zu Kappel, außer den Ringmauern des Klosters gelegen, behielt jedoch ihrem Manne den lebenslänglichen Genuß desfelben vor. 6) Am 29. Juni 1514 bezeugt sodann der Konstanzische Suffragan Balthasar, Bischof von Troja, daß er die außerhalb der Ringmauern des Klosters Kappel neu erbaute St. Markus Kirche sammt Kirchhof und drei Altären, nämlich 1) demjenigen im Chor zu Ehren der hl. Markus, Gallus, Dyonisius, Bernhard und drei Könige, 2) dem rechts gelegenen der hl. Maria, Anna, Katharina, Barbara, Margaretha, Apollonia, Verena und Ursula mit ihren Gefährtinnen, 3) den linkseitigen den hl. Andreas und Petrus Ap., 14 Nothhelfern, Nikolaus, Ulrich, Konrad und Wolfgang sowie Antonius von Padua eingeweiht, das jährliche Kirchweihfest auf den Sonntag Lætare festgesetzt und den Besuchern oder Vergabern vierzigtägigen Sündenablaß verheißen habe. 7)

<sup>1)</sup> u. 2) Vogel Mem. Tig. 1850. p. 408 u. 409. — 3) Bögelins Gl. Bh. St. B. J. Msc. — 4) Simmler, Samml. a. u. u. Urf. II, p. 409 u. 410. — 5) Meier v. K. Reg. v. Kappel No. 341. — 6) Sts. A. J. Kapp. Urf. 564. — 7) Meier v. K. Reg. v. Kappel No. 363.

Die Kirchgemeinde Kappel verdankt ihren Ursprung erst der Nesormation, resp. einem Beschlusse des Naths in Zürich vom Jahre 1527, laut welchem die Uebergabe des dortigen Klosters durch Abt und Konvent genehmigt und festgesetzt wurde, daß die Pfarrei K. aus den zum Kloster gehörenden Höfen Allenwinden, Leematt- und Lierenhof, den Dörfern Ürzlison und Hauptison und neun Häusern des Dorfes Sbertswil bestehen solle, die vorher alle nach Baar, Kt. Zug, kirchgenössig waren. 1)

Im Jahre 1655 wurde das noch 1535 erwähnte St. Marren Kilchli abgebrochen <sup>2</sup>) und die ehmalige Klosterkirche für den Gottesdienst der Gemeinde bestimmt; jenes stand östlich davon beim jezigen Begräbnißplaze. <sup>3</sup>)

Hausen am Albis (Husen 1235. 4) St. Ulrich.) 5) Heinrich Schüler von H. und seine Verwandten verzichten 1250 auf ein kleines Gütchen bei der dortigen Kirche, welches die Nonnen von Frauenthal ansprachen. 6) Ueber ben Zehnten eines Baumgartens, der zur Widum der Kirche H. gehörte, hatten die Klöster Kappel und Frauenthal Streit, welcher am 28. Juli 1255 vermittelt wurde. 7) Johannes, Freier von Schnabelburg und seine Neffen Wilhelm und Heinrich, sprechen am 31. Dezember 1268 das Kloster Kappel von der Entrichtung eines Zinsschweins wegen der Kapelle H. los, 8) und Burkhard von Rattlisberg vergabt ihm gegen Festsetzung einer Jahrzeit für sich und seines Baters Schwester, Hedwig, am 17. Aug. 1296 diejenigen Kirchengüter zu H., welche er als Erblehen des= selben um den jährlichen Zins von 3 Mütt Kernen besessen. 9) Im Anfang des XV. Jahrhunderts entstand hinsichtlich der Besorgung des Gottesdienstes daselbst Streitigkeit zwischen dem Kloster Kappel und dem Leutpriester in Baar. Demzufolge nahm am 10. Dez. 1402 Jodocus Ris, geschworner Notar in Zürich, Kundschaft barüber auf, woraus sich einmüthig ergab, daß jener Leutpriester die Kirche in Husen durch einen Helfer solle befingen und versehen lassen, und nur in Nothfällen der Abt einen Serrn aus dem

<sup>1)</sup> Vogel Mem. Tig. 1845 p. 118. — 2) Meier v. K. Reg. v. Kappel. No. 363. — 3) Ann. 1. p. 114. — 4) M. v. K. N. v. K. No. 55. — 5) Anniv. Baar. — 6) M. v. K. N. v. K. No. 55. — 7) S. F. I. 368. — 8) M. v. K. R. v. K. No. 97. — 9) Daf. No. 142.

Kloster geliehen habe. 1) Allein hiermit waren die Kirchaenossen von H. nicht zufrieden, sondern brachten die Sache vor ein Schiedsgericht in Zürich, welches am 11. Januar 1403 die Richtung erließ, daß der Abt und sein Konvent Zehnten und andere Ge= fälle in Baar beziehen möge, wie füglich ift, dagegen an der dortigen Kirche einen Leutpriester, zwei Helfer (den einen für die Besingung und Versehung von Steinhausen, Rt. Zug, den andern für Hausen, Rt. Zürich) und einen Sigrist haben, auch zum Dienste derselben ein Pferd unterhalten solle. 2) Diese Richtung wurde bei der Vollziehung der Inkorporation der Pfarrkirche Baar in's Kloster Rappel durch Abt Gottfried von Rüti am 11. Oft. 1407 bestätigt.3) Schon am Ende des XV. Jahrhunderts aber beklaaten sich die von Hausen und Heisch, daß ihnen der Leutpriester von Baar nicht so fleißig Messe halte, als er schuldig sei; deswegen wurde am 27. Dez. 1493 durch etliche Rathsglieder von Zürich zwischen dem Abt in Kappel, als Lehenherrn der Kirche Baar, und der Kapelle zu H. ein Veraleich betreffend künftige bessere Besoraung des Gottesdienstes dahin getroffen, daß der Leutpriester von Baar den Unterthanen von Hausen und Heisch alle Sonntage und gebannene Feiertage, sowie Mittwoch und Freitag Meß in der Kirche H. haben, ihre Begräbde begraben und ihre Jahrzeiten begehen folle.4) Auch dieses genügte nur sehr kurze Zeit; denn schon am 2. April 1495 thun die Kirchgenossen zu H. bei Kappel kund: Da ihre Kirche mit dem Gemäuer und allem Bau ganz in Abgang gekommen, auch viele Jahre kein Leutpriester daselbst persönlich mit haushablichem Sit und Wohnung gewesen sei, da aber jett, nachdem sie die Kirche ganz neu mit merklicher Arbeit und Rosten gebaut, sowie in göttlich Gezierd und Ehre gebracht haben, dem hl. Stuhl in Rom zugelassen sei, daß hinfür zu ewigen Zeiten ein Leutpriester, den sie erwählen, zu H. persönlich mit seinem Wesen und haushablicher Wohnung sein, auch sie mit allen Sachen nach christlicher Ordnung versehen soll; so haben sie demselben jähr= lich 60 % 3ch. Pfg. ewiger Gült gesetzt und auf Höfe und

<sup>1)</sup> Meier v. K. N. v. K. No. 277. — 2) Gem. Arch. Baar. No. 14. — G. F. XXIV. 190. — 3) Stablin, Gesch. d. Gem. Baar. I, 3. p. 180. n. 19. — G. F. XXIV, p. 192. n. 1. — 4) Scheuchzer dipl. helv. No. 4072 Stbt. Bibl. Zch. Ms. — Hottinger helv. Krch. Gesch. II, 802/3.

Güter versichert. 1) In Folge bessen wollten nun die Einwohner von H. ihr Gotteshaus zu einer Pfarrkirche machen; dagegen wandte das Kloster Kappel ein, die dortige Kapelle habe immer zur Pfarrkirche Baar gehört, und sei mit dieser ihm einverleibt worden; auch seien die von H. vorgebrachten Titel (päpstliche Vergünstigung und Vergabungsbrief) unächt. Allein der General= vikar des Bischofs Hugo von Konstanz fällte hierauf am 27. April 1497 den Spruch, die von H. seien bevollmächtigt, ihre Kapelle in eine Pfarrkirche umzuwandeln, jedoch sollen sie die von Kappel beshalb unangefochten lassen; 2) und der Rath von Zürich ver= trug alsdann am 27. Mai gl. J. die Parteien wegen der Späne und Zwietracht betreffend Stiftung und Aufrichtung einer Pfarrpfründe freundlich dahin, daß die von H. bei dem Konstanzischen Urtheil bleiben, sich damit begnügen und die Appellation abstellen, die von K. dagegen sie der Kosten halb nicht weiter suchen und ansprechen sollen. 3) Am 20. August 1512 kam ein weiterer Bertrag zwischen K. und H. wegen Verleihung und Belohnung des Sigristenamts an letterm Ort zu Stande. 4) Endlich erhielten die dortigen Kirchgenossen laut Erkenntniß des großen Raths in Zürich, datirt 11. Juni 1527, einen beständigen Pfarrer und zwar zu= nächst aus dem 1526 protestantisch gewordenen Konvent in Kappel. 5)

Bauliches: Die Kapelle in H. wurde in den Jahren 1491 bis 1494 neu gebaut; denn über der hintern Thüre derselben war die Jahrzahl 1491 in Stein gehauen und an der hölzernen Decke des Schiffs folgende Inschrift auf einem Fries angebracht, wovon die eine Hälfte noch im Pfarrhause ausbewahrt, die andere aber verloren gegangen ist: Ave Maria. "item. disses, werch. ist. ges"macht. in. dem. dot. anno. domini. m. sier. hondert. ond. IIII. "ond. nonczig. dor. Blesi. Werker. dischmacher. von. Basel. das. "helf. ons. gott. ond. die. heiligen. XII. Botten." ) — Auf der Nordseite des Chors befindet sich ein gothischer Tabernakel und im untersten Stockwerke des Thurms (ehmals Sakristei, jetz Archiv) eine eisenbeschlagene Kiste mit den nämlichen Verzierungen wie an der Holzbecke des früheren Konventsales im Kloster Kappel.")

<sup>1)</sup> Kirchenhistorie v. Pfr. Horner. Ms. i. Pfr. Arch. H. -2) Meier v. K. Reg. v. Kapp. No. 345. -3) Anm. 1. -6) Egl. Werdmüller Mem. Tig. I, p. 276. -7) Mitth. v. Hrn. Dr. Gosse in Genf.

Die kleine Pfarrkirche zu H. ward am 13. April 1751 niedergerissen, statt derselben eine neue größere nach einem Plane von Hrn. Obmann Morf erbaut und am 31. Okt. gl. J. eingeweiht. Die Kosten beliefen sich auf 1531 Gl.

An die nothwendig gewordene Erweiterung des Kirchhofsschenkten M.S.H. der Gemeinde H. 300 Gl. 1)

Von den drei Glocken im Kirchthurme trug die mittlere die Inschrift, vermuthlich in gothischen Majuskeln: "Anno domini M.CCC.LXXXII. Vigilia Joannis Baptistæ. Sanctus. Sanctus. Sanctus. Sanctus. Sanctus. Osanna in excelsis." Sie ward 1785 von Anton Brandenberg in Zug umgegossen.

Auf der kleinsten, durch Hans I. Füßli zu Zürich im Gewicht von 574 & gegossenen Glocke steht in gothischen Minuskeln:

"+ o. . maria . du . gotes . zell . behuet. - was . ich . über. . schell . "ano. dom. m.cccc.lxxxxix.yar.."

Auf der einen Seite ein Bischof mit einem Buche in der Hand, auf der andern eine hl. Jungfrau mit der Märtyrer-Palme.

Die größte ward 1519 von Hans I. Füßli in Zürich, 1401 F schwer, zum ersten und sodann 1591 von einem ungenannten Gies
ßer zum zweiten Male verfertigt. 2)

## 2. Rapellen:

In der Pfarrei Mettmenftetten:

Rossowum. E. XII. ober A. XIII.³) Roshouwum 1221).⁴) Die von R. stellten das Gesuch, anstatt ihres abgezgangenen Bildhauses eine Kapelle erbauen und dieselbe zu gottesbienstlichem Gebrauche weihen lassen zu dürsen, wodurch dem Kloster Kappel kein Abbruch geschehen solle. Dieses aber wollte sie nicht gestatten, weil eine Pfarrei entstehen und Andere das Beispiel von R. besolgen möchten. Der Kath von Zürich erkannte hierüber am 14. Dez. 1496, es dürse keine Kapelle, wohl aber ein Bildbauß aufgesührt, jedoch dasselbe niemals geweiht werden.⁵) Die Gemeinde R. beharrte indeß auf ihrem Borhaben, und setzte es nach einigen Jahren glücklich durch; denn am 22. August 1504

<sup>1)</sup> Werdmüller Mem. Tig. I, p. 309. — 2) Füßli's v. Bögelin's Gl. Bchr. — Mitth. b. Hrn. Dr. Gosse in Genf u. Pfr. Staub in Hausen. — 3) G. F. XIX, 107. — 4) Kurz u. Weissenbach, Beitr. z. L. u. G. b. Kt. Arg. p. 535. — 5) Meier v. K. Reg. v. Kappel No. 344.

erlaubte ihr das Kloster Kappel, die neulich erbaute Kapelle weihen und darin Messe lesen zu lassen; allein sie mußte einen Kevers ausstellen, daß dieses dem Gotteshause R. an seinen Sinkünften zu R. unschädlich sein und die Sinwohner nie weder eine Kaplaneisnoch Pfarrpfründe errichten, sondern der Mutterkirche Baar unterworsen bleiben wollen, und daß der Bau der Kapelle ihnen allein obliege. Dettere ging jedoch bei der Reformation ab; ihre Fundamentmauern sollen noch östlich vom Dorse auf einer Anhöhe gegenüber dem Schulhause in der Erde gefunden werden.

Mettmenstetten. Das Beinhaus befand sich im südlichen Theile des Friedhofs gegen das Pfarrhaus, wo in Gräbern die Grundmauern desselben zum Vorschein gekommen sind. 2)

In der Pfarrei Birmensdorf:

Aesch (Assche 1037.) <sup>3</sup>) Der Ort erscheint im Markenbuche des Bisthums Konstanz von 1360—1370 als eine Filiale der Pfarrkirche Birmenstorf, und laut einer vom 3. Juli 1375 datirzten Vergabung Lütolds von Csch, Bürgers in Zürich, zu Gunsten des Gotteshauses Seldenau ging ab Lütolds Meiers Gut daselbst ein halber Becher Del an die Kirche in Csch. <sup>4</sup>)

Die Kapelle stand in der Heiligenmatt oberhalb des neuen Schulhauses; beim Graben des Kellers und Sodbrunnens für ein dortiges Haus unweit einer Feldstraße wurden Todtengebeine gefunden. Ihr Glöcklein mit der Inschrift: "Ave Maria gracia plena. 1715. (1515?)" soll aus der Kirche Birmenstorf herstammen, und nach der Sage von der Gemeinde Ü. unter der Bedingung erworben worden sein, daß es mit gedörrten Birnen angefüllt werde, damit die lange Zeit unfruchtbar gewesenen Obstbäume daselbst wieder Ertrag liefern. Es hing früher auf dem alten Trottgebäude, jetzt ist es auf dem alten Schulhause befindlich. <sup>5</sup>)

Islisperg, siehe Rt. Aargau. Seite 98.

In der Pfarrei Stallikon:

Wettswil (Wettesweilare 1184.)6) Am äußersten Ende dies ses Dorfes gegen Bonstetten hin stand auf der rechten Seite der

<sup>1)</sup> Meier v. K. Neg. v. Kappel No. 350. — 2) Mitth. v. Hrn. Decan Kentlinger in M. — 3) Mitth. d. antiq. Ges. in Z. VIII, B. 38. — 4) Spit. Arch. 3ch. — 5) Mitth. v. Hrn. Gem. Schrbr. Meili in Aesch. — Bögelin's Gl. Bch. St. B. Z. Ms. — 6) Neugart ep. Const. II, p. 531.

Straße eine alte Kapelle. Ihre Bedachung wurde 1824 abgestragen und die Steine der damals noch stehen gelassenen Seitensmauern 1833 für ein neu erbautes Wohnhaus verwendet. 1)

In der Pfarrei Affoltern:

Imilikan (Zwillinkan 1269.) <sup>2</sup>) Das Dorf war laut dem Markenbuch des Bisthums Konstanz von 1360—70 ursprünglich eine Filiale von Lunkhosen, Kt. Aargau. <sup>3</sup>) Am 22. April 1522 aber werden in einem Zinsbriese die Kirchmeier der Kirchen Affoltern a/A. und Zwillikan genannt, <sup>4</sup>) und laut Gültbries vom 11. Nov. 1540 verkausen Hans und Marx Kudi der Pfarrkirche Affoltern a/A. um 20 Gl. einen jährlichen Zins von 1 Gl. ab Haus und Hofsstatt, "so die Capel gewesen, daß Zwillikan gelegen ist." <sup>5</sup>) Auch sindet sich in den ältesten Gemeindsbürgerverzeichnissen von A. ein Geschlecht Hurter mit dem Zunamen: "in der Kapell".

Die noch zum Theil erhaltene Kapelle steht ca 50 Schritte seits wärts von der Dorfstraße gegen der Jona hin, sie war ca 50 bis 55 Fuß lang und 20'—25' breit. Das Schiff derselben wurde ca 1840 niedergerissen und zu Wohnungen eingerichtet. Von den spizbogigen, ca 3' breiten und 12'—14' hohen Fenstern des vielseckigen, mit Stroh bedeckten Chors ist die Mehrzahl ganz oder theilweise zugemauert und nur eines offen geblieben. In dem ansstoßenden Baumgarten sollen beim Umgraben der Erde schon öfter Menschengebeine gefunden worden sein, welche auf eine ehmalige Begräbnißstätte hinweisen.

In der Pfarrei Maschwanden:

Maschwanden, Beinhaus in der südlichen Ecke des Kirch= hofs, jett zu profanen Zwecken benutt. 7)

In der Pfarrei Bonstetten:

Bonstetten, Beinhaus in der füdlichen Ecke des Kirchhofs.8)

## 3. Klöfter:

Kappel (Capella 1185.) 9) Cistercienser, St. Maria. Über den Ursprung des Namens und die Veranlassung zur Stif=

<sup>1)</sup> Kirchen Arch. Stallikon. Mitth. v. Hrn. Pfr. Locher das. — 2) Neugart cod. dipl. Al. II, p. 271. — 3) Freiburger D. A. V. 81. — 4) Sts. Arch. Zch. Stifts. Urk. — 5) Notariat Affoltern. — 6) Mitth. v. Hrn. Pfr. Denzler in A. — 7) Neujahrsblatt d. Stdt. Bibl. i. Zch. 1878. p. 11. — 8) Zeichnung v. Hrn. Schultheß-Kausmann in Zch. — 9) Bullinger ann. coen. Capp. in Simmlers Smlg. alt. u. neu. Urk. II, p. 409—412.

tung dieses Klosters erzählt die Sage, es habe da, wo die 1512/4 neuerbaute Kirche des hl. Marcus (S. 127) sich befand (im jetzigen Friedhose), eine sehr alte Kapelle gestanden, und ihre Anwohener seien einige Einsiedler gewesen, die von dem Orte, wo hernach des Abts Weinkeller war (unter dem Amtshause gegen Morgen), durch einen unterirdischen Gang sich dahin begaben. Als die Freien von Eschenbach dieses ersahren, und einige Male von ihrer Veste Schnabelburg (auf dem Albis) den Glanz der Lichter gessehen, so haben sie sich bewogen gefunden, zuerst eine Kirche und hierauf ein Kloster dabei zu erbauen, welches sie nach jener alten Kapelle benannten. 1)

Im Jahre 1185 am Tage der Weihung der Kirche von Kappel bestätigt Hermann II., Bischof von Konstanz, dem Abt Wilhelm und seinen Brüdern, Cistercienser=Ordens, welche in Kap= pel Gott und seiner Mutter bienen, die ihnen durch drei Brüder aus dem Geschlechte der Freien von Eschenbach, d. i. Konrad, Abt zu Murbach, Ulrich, Propst zu Luzern, und Walter, Herr auf Schnabelburg, sammt Frau und Kindern, gemachte Schenkung, nämlich: eine Kapelle mit Zubehörden zum Baue der Abtei und die Befreiung von jeder Abgabe und Belästigung sowohl durch die Vogt= steuer als aus andern weltlichen Ursachen. Dazu bewilligt Walter dem Kloster die ganze Weide und Nutnießung in allem Lande seiner Herrschaft, gleichwie den freien Eintritt seiner Leibeigenen mit ihrem Vermögen in das Kloster und ebenso derjenigen seiner Voatleute mit ihrem Eigen oder anderm Besitze. Endlich vergaben Kuno von Blikenstorf sein Eigen zu Nidolsberg, Ulrich von Rifferswil 2 Jcht. Land, Rudolf von Onren (Hohenrain) alle seine Leibeigenen zu Risch und Walter von Eschenbach sein Besitzthum zu Land und See in Nisch. 2) Das neue Kloster wurde mit Mönchen aus der Abtei Altenrif (Kt. Freiburg) bevölkert, dessen Abt Oberer und Visitator desselben war, 3) und erhielt als er= sten Abt Wilhelm aus dem Geschlecht de recto clivo. 4) Papst Innocenz III. nahm es am 27. Juni 1211 in seinen Schutz, und

<sup>1)</sup> Bullinger ann. coen. Capp. in Simmlers Smlg. alt. u. neu. Urf. II. p. 409-412. — 2) Sts. A. Zch. Kapp. Urf. — Bullinger l. c. U. II, 409. — 3) Meier v. K. Reg. v. Kapp. No. 264, 352. — 4) v. Mülinen, Helv. sacr. I, 183.

gab ihm Statuten. 1) — Im alten Zürichkriege (1443) beraubten und zerstörten die Eidgenossen Kappel so jämmerlich, daß es sieben Jahre lang eher einer Wüste glich, als einem Kloster; boch ward es unter Abt Werner (1450) wieder gesäubert und erneuert. 2) Am 15. Januar 1493 verzehrte eine im Rüchenkamin entstandene Keuersbrunft die Schlafzellen der Mönche und die unteren Gebäude; innerhalb vier Jahren aber waren sie hergestellt. 3) In Folge der Reformation wurde das Kloster 1527 von Abt Wolfgang und Konvent einer Abordnung beider Räthe von Zürich zu Handen der Obrigkeit übergeben, 4) indeß bald darauf nach der Schlacht bei Rappel (11. Oft. 1531) neuerdings geplündert, geschädigt und theilweise zerstört, so daß gar nichts übrig blieb, als die Wände, Mauern und Dächer, ja felbst diese nicht unversehrt. 5) Bis 1547 dienten sodann die Gebäude desselben für eine Schule, hierauf für die Verwaltung des ökonomischen Amts Kappel und feit dem Verkauf 1834 als Armenanstalt des Bez. Affoltern. 6)

Bauliches: Die Steine zum Kloster Kappel wurden im Buchsack bei Hausen am Albis gebrochen. 7) Dasselbe war gegen Ende des XIII. Jahrhunderts noch unvollendet; denn die Konstanzischen Weihbischöfe Albrecht und Johannes ertheilten am 26. Sept. 1281 und 2. Okt. 1283 Ablaß denjenigen, welche Sand und Steine zu dem kostbaren Klosterbau herbeischaffen und dazu behülslich seien oder wohl gar Hand daran legen. 8)

Was zunächst die in Kreuzesform erbaute Kirche anbelangt, so besteht sie aus zwei zu verschiedenen Zeiten aufgeführten Theilen, nämlich: 1) Der ein längliches Rechteck bildende Chor und das Querschiff stammen aus dem XIII. Jahrhundert. Ersteres (Chor) ist von einem einzigen großen Fenster auf der Ostseite erleuchtet, in dessen Scheiben bis 1531 neben andern farbenprächtigen Bilbern das Wappen der Freien von Hünenberg gemalt war. Der ehmalige Hochaltar in der Mitte (eingeweiht 26. Sept. 1281) <sup>9</sup>) gehörte zu den vorzüglichsten Kunstwerken dieser Art in der Schweiz.

<sup>1)</sup> Meier v. A. N. v. Kapp. No. 2. — 2) Stumpf. Chr. II, 186. a. — Bgl. Anzeiger f. Schw. Gesch. 1872 No. 3. p. 236. — 3) Bullinger a. c. C. II, 443/4. — 4) Meier v. A. R. v. A. No. 371. — 5) Stumpf Chr. II, 186 a. — Bgl. Mitth. d. ant. Gesc. in 3ch. III, 9. — 6) Vogel, Mem. Tig. 1845 p. 117. u. 1841 p. 83. — 7) Bluntschli, Mem. Tig. p. 90. — 8) Meier v. A. Reg. v. Kapp. No. 116 u. 122. — 9) Das. No. 116.

An der südlichen Wand befinden sich drei steinerne, reichverzierte Priestersitze (das Presbyterium) im reinsten Uebergangsstile.

An beide Seiten des Chors lehnen sich ungefähr in halber Tiefe je zwei Kapellen, deren Spizbogenfenster, ehmals mit Glasmalereien geschmückt, von einer spätern Erneuerung herzustammen scheinen, und deren Wandgemälde theilweise noch erhalten sind.

Gegen Norden stößt unmittelbar an den Chor die Kapelle St. Johannes mit der Gruft der von Bonstetten und der von Seon. Erstere (Hermann und Williberga) hatten am 1. Febr. 1285 gegen Vergabung von Besitzungen in Wettswil, Affoltern und Türlen ihr Begräbniß zu Kappel erwählt; 1) ihr Wappen ist noch an der spißbogigen Decke des Tonnengewölbs gemalt.

Bis an die nördliche Mauer des Querschiffs erstreckt sich die Kapelle St. Nikolaus, enthaltend oben die Wappen und unten die Gruft der Manesse und der von Baldegg. In derselben wurde zuerst Ritter Hartmann von B. († vor 20. Dez. 1295) und nacheher während voller zwei Jahrhunderte sein Geschlecht begraben, 2) und es liegt auch ein Grabstein am Boden, von dessen Inschrift noch drei Seiten gelesen werden können: obiit nobilis uir uisque juris doctor dus. hartmannus d'baldeg Ecclie constanciensis canonic' cui' aia requiescat in (pace). 3) Auf der ausgetretenen westlichen Seite soll die Jahrzahl: anno domini M.CCCC.LXII. gestanden haben. Oben und unten ist das Wappen der von B. (ein Flügel) ausgehauen.

Gegen Süben liegt zunächst am Chor die Kapelle St. Peter und Paul; darin sind laut Urkunde vom 6. Juli 1279 <sup>4</sup>) die Freien von Schwarzenberg, als Nachkommen der Stifter, und die Böcke von Ürzlikon, als Gutthäter des Klosters, begraben; ihre Wappen zeigt die Decke. Unterhalb des mit Sternen bemalten Tonnengewölbes läuft der ganzen Länge nach ein breiter Fries mit Medaillons, in denen die Halbsiguren von Engeln, Bischöfen und Propheten (worunter Moses) abgebildet sind. <sup>5</sup>)

An diese Kapelle und die entsprechende Mauer des süblichen Querschiffs grenzt die Kapelle St. Stephan mit der Gruft

<sup>1)</sup> Meier v. K. R. v. K. No. 126. — 2) v. Liebenau, urk. Gesch. d. Ritter v. Balbegg p. 43. — 3) Das. p. 71 n. 1. — v. Mood Smlg. alt. u. neu. Grabschrift. V, 66. — 4) Meier v. K. R. v. K. No. 114. — 5) Mitth. d. ant. Ges. i. 3ch. XVIII, p. 87. n. 1.

der Geßler von Brunegg, von denen der Ritter Heinrich am 21. März 1387 ein Rebgut in Bünishofen am Zürichsee dem Kloster K. zur Stiftung der Jahrzeit für seine Eltern Ulrich und Anna vergabte. 1) Am Gewölbe sieht man die Wappenschilde der Geßler und im Friese zur Linken den gekreuzigten Heiland zwischen Maria, Johannes und den Aposteln, gegenüber rechts eine Sippe von männlichen und weiblichen Heiligen. Alle diese Malereien stammen aus dem XIV. Jahrhundert. 2)

Wahrscheinlich sind es die Altäre der vier Kapellen neben dem Chor, welche am 26. Sept. 1281 von dem Konstanzischen Weihbischof Albrecht eingeweiht wurden. 3)

Das Querschiff besteht aus drei viereckigen Käumen; davon gehören die Kreuzgewölbe der beiden Flügel noch dem XIII. Jahr-hundert an, während dasjenige des Mittelstücks (die Vierung) im XIV. Jahrhundert neu überspannt wurde. Von den Schluß-steinen derselben ist der südlich gelegene mit dem Adler des hl. Johannes Ev., der nördliche mit dem Löwen des hl. Markus Ev. geschmückt; auf dem mittleren erscheint das Haupt des Erlösers, von einem prächtigen gothischen Blattkranze umgeben. 4) In den beiden Fenstern und Rosetten des Querschiffs waren Glasgemälde. 5)

Aus dem südlichen Arme desselben führte eine noch sichtbare, jedoch längst vermauerte Thüre in die ehmalige Sakristei und die untere Liberei (Bibliothek); ihr Raum ist durch eine Duermauer in zwei Theile getheilt, wovon der östliche gegen den Kirchhof jetzt als Waschhaus, der westliche aber gegen den Kreuzgang als Gefängniß für die Armenanstalt dient.

Über der Vierung erhebt sich als Dachreiter ein hölzernes Thürmchen mit drei Glocken, die folgende Inschriften tragen: 6)

- 1) Mittlere: † LVCAS. MARCVS. MATHEVS. JOHAN-NES. S. BERNHARDE. ORA. PRO. NOBJS.
- 2) Rleinste: † O. REX. GLORJE. CRJSTE. VENJ. NO-BJS. CVM. PACE. DEVS. ANNO. DOMJNJ. M.CCCC. XXXXVII.

Beide in gothischen Majuskeln.

<sup>1)</sup> Meier v. R. R. v. R. No. 263. — 2) Mitth. b. ant. Ges. i. 3ch. XVIII, p. 87, n. 1. — 3) Meier v. K. R. v. R. No. 116. — 4) M. b. a. G. i. Z. XVIII, p. 86. — 5) Bullinger ann. coen. Capp. l. c. p. 415. — 5) Mitth. v. Hrn. Dr. Gosse in Gens. — Bögelin's GI. Bch.

Bilder auf 2): Auf der einen Seite ein Abt oder Bischof, auf der andern die hl. Maria mit dem Monde unter den Füßen.

3) Größte: Mentem sanctam spontaneam honorem Deo et patriæ liberationem.

Umgegossen 1704 von Morit Füßli in Zürich.

Das im XIV. Jahrhundert erbaute Langhaus wird burch je fünf Säulen in ein Mittel: und zwei Nebenschiffe getheilt, ersteres burch ein Gibel= und je fechs größere Kenster, lettere aber burch ebenso viele kleinere spithogige Seitenfenster zwischen Strebepfei= Alle drei Schiffe sind von hohen Kreuzgewölben lern erleuchtet. bedeckt; fünf ihrer Schlußsteine enthalten Blattverzierungen, der lette westliche dagegen einen Löwen, welcher seine Jungen beleckt. — Von den prachtvollen Glasgemälden in den 25 Fenstern haben sich nur noch die Überbleibsel von fünf an der nördlichen Wand bes Mittelschiffs erhalten, welche nachweisbar aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts stammen; 1) auf denselben sind dargestellt: I. Kopf des hl. Thomas Ap. Christus mit den Wund= malen. Johannes Ev. II. Jakob ält. Ap. Johannes Tfr. Oswald, König. III. Zwei Bischöfe und der Ordensheilige, Benedictus. IV. Bruno, Karthäuser. Maria mit dem Christuskinde auf dem linken Arme und einem Goldpfenning in der rechten Hand. Das schönste Fenster (V) zeigt im mittleren Felde Christus am Kreuz, zu beiden Seiten Maria und Johannes, unten den Engel Gabriel, einen Zettel in der Hand haltend, worauf die Worte stehen: AVE. GRACJA. PLENA. DOMJN'. Zur Rechten besselben steht die hl. Jungfrau, zur Linken kniet im Panzerhemd und Waffenrock ein betender Nitter, durch nachstehende Inschrift vor ihm und zwei Wappen unter ihm als einer der drei Stifter des Klosters bezeichnet: "GDT. HJLF. HER. DJM. DJENER. MJR. "JUNGE. WALTH'. UD. ESCHJBACH". Unter diesem ist ohne Zweifel Walther IV. (1299-1328) zu verstehen.

Die übrigen Glasgemälde im Mittelschiffe sind, wie diejenigen bes Querschiffs und Chors, durch Kriegsereignisse, Bilderstürmerei, Windstöße und Hagelschläge zerstört worden. 2)

<sup>1)</sup> Rahn, Gesch. d. bild. Künste i. d. Schweiz. p. 609. — Bgl. Mitth. d. ant. Ges. in 3ch. VIII. Zus. u. Anm. p. 33 n. 53. — 2) Mitth. d. ant. Ges. i. 3ch. II, 1. p. 1. III, 1. p. 15—16.

Von Altären im Langhause weihte am 25. April 1349 ber Konstanzische Weihbischof Johannes drei, nämlich: 1) A. des hl. Fronleichnams, 2) A. der hl. Jungfrau Maria, 3) A. der hl. Unsschuldigen, 10,000 Ritter und Märtyrer, 11,000 Jungfrauen, Felix, Regula und Exuperantius, verhieß den Besuchern der Kirche 80tägigen Ablaß und verordnete, daß das Weihungssest dieser drei Altäre, sowie desjenigen der hl. Dreifaltigkeit (im Kreuzgang) am 25. April geseiert werden solle. 1)

Im Mittelschiffe sind zu beiden Seiten je 17 eichene Chorstühle aus der Übergangsepoche mit geschmackvollem Blätterwerf und hervortretenden Löwen. 2) — Auch ist daselbst die von einem Steine mit dem Geschlechtswappen bedeckte Gruft der Freien von Hünenberg bei dem zweiten Pfeiler rechts vom westlichen Haupteingang zu erwähnen; vor demselben wollte laut Urkunde v. 23. März 1255 Nitter Peter v. H. B. als ein Klosterbruder begraben sein. 3) — Aus dieser Gruft führt ein unterirdischer Gang zunächst in ein Gewölbe, das die Größe des Kreuzgärtchens einnimmt; von hier sollen nach verschiedenen Seiten hin zwei weitere Gänge, die aber streckenweise eingestürzt und noch nicht näher untersucht sind, in ein nahes Gehölz auslausen. 4)

Die laut Abt Trinklers Rodel <sup>5</sup>) (1492—1504) erneuerte Orgelscheint an der westlichen Gibelseite gewesen zu sein, weil dort in den Mauern zwischen Haupt= und Seitenschiff hoch oben zwei Thüren sichtbar sind, die vermuthlich auf den Orgelboden führten.

Aus der südlichen Abseite der Kirche tritt man durch eine Thüre neben den Querschiff in den Kreuzgang, wovon zwei Seiten 81 und die andern 71 Fuß lang waren. Er hatte eine mit eingelegter Arbeit verzierte Decke auß Fichtenholz, und ward durch gepaarte Spizbogenfenster erleuchtet, in welchen die schönsten Glasge-mälde prangten, und zwar in den nördlichen (längs der Kirche) die Wappen der zehn alten Orte der Eidgenossenschaft, in den gegenüber-liegenden südlichen die von neun Übten und Sdelleuten; in acht Fenstern gegen Morgen und in ebenso vielen gegen Abend befanzben sich Wappen von Bischöfen, Übten, Klöstern und Edlen. 6)

<sup>1)</sup> Meier v. K. Neg. v. Kapp. No. 208. — 2) Mitth. d. a. G. i. Z. XVIII, p. 87, n. 1. — 3) Meier v. K. Neg. v. Kapp. No. 67. — 4) Mitth. d. a. G. i. Z. III, 1, p. 15. — 5) St. Arch. Zch. — 6) Bullinger ann. coen. Capp. p. 419.

Diese 1492—1504 zum Theil erneuerten farbigen Fenster, für deren Geber Abt Trinkler eine ewige Frühmesse stiftete, <sup>1</sup>) gingen auf gleiche Weise zu Grunde, wie diejenigen in der Kirche. Der Kreuzgang selbst wurde 1791 abgebrochen und seine Steine für einen Ziegelosen verwendet. <sup>2</sup>)

In dem Gebäude auf der Oftseite des Kreuzgangs lagen, an den südlichen Querarm der Kirche stoßend, zu ebener Erde die Ka= pelle und Grabmäler der Edlen von Hallwil, von einem noch vorhandenen spithogigen Kreuzgewölbe überspannt und ehmals mit einem Eisengitter eingeschlossen. 3) Es hatte nämlich Katharina Bochsler, Gemahlin des Ritters Hartmann von H., am 13. Mai 1306 dem Kloster Kappel ihre Besitzungen zu Meisterschwanden und Tennwil, sowie einen Theil ihrer Fischenzen im Seengersee vergabt Behufs Stiftung eines Altars der hl. Dreifaltigkeit, der Mutter Gottes und aller Heiligen, vor welchem ihr Gemahl begraben sein will, und worauf nach ihrem beidseitigen Tode täalich eine Messe aelesen werden soll. 4) Dieser Altar wurde am 1. Sept. 1345 von dem Konstanzischen Weihbischof Heinrich ein= geweiht und das jährliche Gedächtniffest auf den 1. Dezember fest= gesett, am 25. April 1349 aber von dem Konstanzischen Weih= bischof Johannes für die Zukunft auf den 25. April verlegt. 5)

Neben der Hallwiler-Rapelle stand das frühere, mit steinernen Sitzen und darüber mit Resten von Freskogemälden an den Wänzden, sowie mit einer bemalten Holzdecke versehene Kapitelhaus (jetzt ein Holzschopf), und vor dem Eingang desselben waren die Grabmäler des Geschlechts von Eschendach aufgestellt, 6) wobei eine in der Sammlung der zürcherischen antiquarischen Gesellschaft aufzbewahrte Tafel aus dem Jahre 1434 mit den knieenden Figuren von sieben Edlen dieses Geschlechts und ihren Wappen hing. 7)

Über dem Kapitelhause befand sich im ersten Stockwerk der Tormatter (Dormenter oder Schlafgemach der Mönche, jetzt ein Torsbehälter) mit schön bemalter Holzdecke. Neben demselben führte ein Gang aus der Abtswohnung (dem spätern Amthause)

<sup>1)</sup> St3. Ard. 3d. — 2) Mitth. d. ant. Ges. i. 3d. III, 1. p. 9, n. 2.—

<sup>3)</sup> Bullinger ann. coen. Capp. p. 420. — 4) Meier v. R. R. v. R. No. 149.—

<sup>5)</sup> Taj. No. 150, 207/8. — 6) Bullinger ann. coen. Capp. p. 420. —

<sup>7)</sup> Das. p. 401. — Mitth. d. a. Ges. i. Z. III, p. 9. 11. 3.

bei der kunstreichen Uhr vorbei durch eine noch sichtbare Thüre mittelst nicht mehr vorhandener Stufen in den südlichen Arm des Querschiffs; auf einer Treppe stieg man in die obere Liberei (Bibliothek) und in die Sakristei (Schatkammer), die über den Kapellen auf der Südseite des Chors lagen. <sup>1</sup>) In der letztern steht als Überrest der frühern Bestimmung ein langer eichener Doppeltrog.

Aus dem Kreuzgang läuft neben dem Kapitelhause zu ebener Erbe ein Gang in den öftlichen Hof, und aus dem Schlafgemach im ersten Stock des letteren Gebäudes führte eine (abgebrochene) hölzerne Brücke zu der einstigen Wohnung des Abts (jest In jenem Durchgange erblickt man an der Decke des hölzernen Täfers die Jahrzahl 1497 neben einigen nicht zu enträthselnden Buchstaben; es wurde also damals der öftliche Flügel bes Kreuzgangs nach dem Brande von 1493 neu erbaut. — In der Abtswohnung selbst war der gegen Nordost liegende Theil des Weinkellers, zu dem man einige Stufen hinabsteigt, ursprünglich der Aufenthalt der Einsiedler, später wohl eine Kapelle (des Abts?); er hat ein spitbogiges Tonnengewölbe und Spuren eines großen Fensters von gleicher Form nebst einer Vertiefung in der füdlichen Mauer, alles wie bei den Seitenkapellen des Chors. über dem Weinkeller waren die Gefängnisse und zuoberst die Zimmer bes Abts und ber Gafte, auch ein großer Saal. 2)

Das auf der Mittagsseite des Kreuzgangs befindliche Gebäude enthielt zu ehner Erde das s. g. Refental (Resectorium), wahrscheinlich in der Nähe desselben die Küche mit Brunnen, darüber im ersten Stock 16 Zellen der Mönche mit spizbogigen Fenstern und am äußersten Ende gegen die Abtswohnung hin das Gemach des Priors (jetzt die Reuterkammer genannt). 3) Diese Räume wurden vermuthlich nach dem Brande von 1497 erneuert, was aus dem Namen 1) des Versertigers der geschnitzten Decke in der Priorswohnung: (blesi 1497 DJSCHMACHER) 2) des Frater Ulricus Wuest in der daneben liegenden Zelle, beide mit der Jahrzahl 1497, geschlossen werden dars, 4) 1793 aber meist zerstört. 5)

<sup>1)</sup> Bull. a. c. C. p. 415. — 2) Das. p. 412 u. 423. — 3) Das. p. 420 u. 423. — 4) Mitth. v. Hrn. Kd. Ath. Bögelin i. 3ch. — 5) Mitth. d. ant. Ges. i. 3ch. III, l. p. 9 u. 2.

Mit dem südlichen Flügel des Klosters war vermuthlich durch eine hölzerne Gallerie verbunden das abgesonderte Krankenhaus (1258 stupa seu estuarium infirmorum, 1297 infirmitorium und 1365 infirmaria monasterii) 1), welches 1497 aus einer Siechs Stube, Kammer und Kapelle bestand. Lettere war den hl. Simon und Judas geweiht, im Chore rund, sonst viereckig und mit einem Gewölbe bedeckt. 2) Dieses Krankenhaus, bei welchem 1274 auch die Schreibstuben oder Kanzleien (scriptoria) lagen, 3) war vermuthlich die spätere s. g. Helserei, d. h. ein im Garten an die südwestliche Ecke des Klosters angebautes Haus, das in den 1820r Jahren abgetragen wurde.

In dem Gebäude auf der westlichen Seite des Kreuzgangs befindet sich unter der Erde der große gewöldte Weinkeller, dars über der Fruchtspeicher oder die s. Schütten, welche 1835 zu Zimmern für die Bezirks-Armenanstalt eingerichtet wurden. \*)

Um Kirche und Kloster lagen zahlreiche Wohn= und Öfo= nomie Gebäude nebst Obst- und Krautgarten. Zu den erstern gehörte das schon 1258 und wiederum 1371 urkundlich genannte Gasthaus (domus hospitum), 5) welches 1526 an das nördliche Haupithor grenzte. 6) Ferner werden im Trinklerischen Rodel (1492-1504) erwähnt: Der von Hallwil Haus gegenüber der Kirche, ber Pfründer Haus (1526 gegen Abend gelegen), 7) das Ritterhaus (an der Ringmauer hinten an der Pfisterei oder unterhalb ihres Thors) und das Wirthshaus an der Rinamauer (nach ber Sage das jetige Pfarrhaus im Hofe, welches aber eher das Gasthaus gewesen sein dürfte). — Als Ökonomie-Gebäude erscheinen die Pfisterei füdlich von der Abtswohnung und durch eine kleine Mauer mit ihr zusammenhängend, die östlich von ihr gelegene Mühle, die Metg, verschiedene Stallungen, Scheunen, Speicher, Trotte, Sennhaus, Bindhaus, Schmiede, Waschhaus und einige kleinere, wie das Werk=, Stampfe und Fischhäuslein.

Der Konventsgarten lag gegen Mittag.

<sup>1)</sup> Meier v. R. N. v. R. No. 73, 107, 230. — 2) Bullinger l. c. p. 422. — 3) u. 4) Vogel Mem. Tig. 1841 p. 85. — 5) Meier v. R. N. v. R. No. 74 u. 248. — 6) Bullinger ann. coen. Capp. p. 424. — 7) Das. p. 423.

Alle diese Liegenschaften, fünf Jucharten umfassend, waren in weitem Umfreise von einer alten, 1706 abgebrochenen Mauer 1) mit drei Thoren eingeschlossen, von der mehrere Theile im Trinklerischen Rodel angeführt werden (3. B. bis an das Wirthshaus nördlich, am Kirchhof bis an die Pfisterei östlich, am Gaststall und hinauf bis an der Pfisterei Thor, von diesem vor den Spei= chern hinab bis an das Ritterhaus weiter bis an das Garten= thor südlich, und im Garten selbst bis an die Schmiede westlich) und sich an manchen Orten noch Reste im Erdboden vorfinden. Vor dem Hauptthore (porta) dieser alten Ringmauer sind am 4. Dez. 1282 und 17. August 1296 Urkunden ausgestellt worden. 2) Außerhalb derselben befanden sich schon 1492—1504 östlich ein noch vorhandener Weier und die Ziegelhütte. - Eine neuere, festere, 1706 aufgeführte, aber seither niedergerissene Ringmauer umgab bloß Kirche, Gebäude am Kreuzgang, Amthaus, Garten, Pfarr= und Schulhaus.

Die Siegel der Übte (1223 SJGJLLVM. ABATJS. DE. CAPELLA.) zeigen einen Abt mit Stab in der Nechten und Buch in der Linken; diejenigen des Konvents (S. COVENTVS. MON. DE. CAPELLA) die Mutter Gottes mit dem Kinde. 3)

Pausen am Albis, Schwesternhaus. Das Kloster Kappel verkaufte am 28. August 1235 seinen Hof zu Husen den Schwestern, welche daselbst ein klösterliches Leben führen, für eine Mark Silbers und den jährlich auf Mariä Geburt zu entrichtenden Erblehenzins von 6 Pfg. für Grundzins und Zehnten; 4) sodann fällten am 14. Sept. 1274 die zürcherischen Chorherren, Mstr. Ulrich Wolfleibsch und Heinrich Maneß, als erbetene Schiedsrichter, in dem Streite zwischen Heinrich, Priester in Goßau, und den geistlichen Schwestern, Ita, Richenza, Hedwig und Nichenza von Husen, betreffend ein Haus daselbst, welches letztere bewohnten, den Spruch, daß sie und die Frauen von Frauenthal, welche das fragliche Haus vom Kloster Kappel schon mehr als dreißig Jahre um einen jährlichen Zins besaßen, ferner in dessen Besitz verbleiben sollen. 5)

Wo dieses Schwesternhaus stand, und wann es einging, ist uns gewiß; zur Zeit der Reformation existirte es nicht mehr. 6) Man

<sup>1)</sup> Vogel Mem. Tig. 1845 p. 117. — 2) Meier v. K. R. v. K. No. 121 11. 142. — 3) Saml. d. ant. Ges. i. 3ch. — 4) Meier v. K. R. v. K. No. 22. — 5) Das. No. 106. — 6) Vogel Mem. Tig. 1845. p. 278.

glaubt, in dem Keller eines Privathauses unterhalb der Kirche noch Spuren desselben zu erkennen.

Äugst, Beginen=Alösterchen. Wo der Hof "Aloster" im Äugsterthal mit einem noch während der ersten Hälfte des XIX. Jahrh. in alterthümlichen Zustande erhaltenen, seither aber umgebauten Wohnhause liegt, stand vor der Resormation ein Klösterchen von Beginen, die nach der Regel des hl. Franciscus lebten. 1) Für dasselbe goß Hans I. Füßli in Zürich 1520 ein Glöcklein von 62 ½ %. und 1521 ein solches von 73 ½ %. 2)

Mettmenstetten, Bruderhaus. In der Offnung von Obers Mettmenstetten aus dem XV. Jahrhundert heißt es bei der Grenzbeschreibung der dortigen Vogtei u. a., sie gehe "vor dem Sunsts"bach of ont gen Geristeg (Gem. Rifferswil) an die stapssen und "dannen hin den bach of ob des brüders hus hin den graat "hin." 3) Am 22. April 1528 überließ der Rath in Zürich dieses Bruderhaus der Gemeinde ObersMettmenstetten zu Gunsten des Almosens. 4) Noch bezeichnet der Name "Bruderrain", welcher einer Lokalität auf ihrer Almend an der südwestlichen Ecke des Waldes angehört, die Stelle des ehmaligen Bruderhauses. Dasselbst fand man dis in die neuesten Zeiten nahe dei einer kegelsförmigen Erhöhung des Bodens Pimpernußsträucher, die sonst in der nördlichen Schweiz nicht wild wachsen.

Knonau, Bruderhaus. Dasselbe lag vor der Reformation im Dorfe, und wurde am 22. April 1528 ebenfalls der Gemeinde K. zu Gunsten ihres Almosens überlassen. 5)

Stallikon. In dem Hofe Engelberg am Bergabhang oberhalb der Kirche in Stallikon wurden einige hundert Schritte nördlich vom Wohnhause 1861 beim Umbrechen einer Weide sehr viele Mörtelstücke und angebrannte Mauersteine gefunden, welche nebst einem Weier im anstoßenden Holze nach der Sage einem früheren Klösterlein angehört haben sollen.

- Compara-

<sup>1)</sup> Vogel Mem. Tig. 1845. p. 4. — 2) Füßli's Gl. Bch. — 3) Grimms Weisthümer. I, 55. — 4) u. 5) Egli, Acten=Samlg. z. Gesch. b. Zch. Ref. No. 1394.